



Kindertageseinrichtung Bichl

Kindergarten: Matthias - Neuner - Weg 1
83673 Bichl
Tel.: 08857 – 9901
Email: kindergarten@bichl.de

Krippe: Schwimmbadweg 1
83673 Bichl
Tel.: 08857 – 6976850
Email: krippe@bichl.de

GLIEDERUNG

- I. Vorwort des Bürgermeisters**
- II. Gesetzliche Grundlagen**
- III. Aufnahmeverfahren, Gebühren und mögliche Buchungszeiten**
- IV. Vorstellung der Pädagogischen Fachkräfte und Leitsatz des Teams**
- V. Der Kindergarten stellt sich vor**
 1. Historie und Einzugsbereich
 2. Räumlichkeiten und Außengelände
 3. Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit
 - 3.1 Entwicklung der individuumsbezogenen Kompetenzen
 - 3.1.1 Das Selbstwertgefühl
 - 3.1.2 Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder
 - 3.1.3 Freude am Lernen
 - 3.2 Entwicklung der sozialen Kompetenz
 4. Themenbezogene Kompetenzbereiche und deren methodische Umsetzung in unserer Einrichtung
 - 4.1 Die sprachliche Kompetenz und der Vorkurs Deutsch
 - 4.2 Die musikalische Kompetenz
 - 4.3 Die ästhetisch und bildnerische Kompetenz
 - 4.4 Die Bewegungserziehung
 - 4.5 Die gesundheitliche Bildung
 - 4.6 Die religiöse Erziehung
 - 4.7 Die Umweltbildung
 - 4.8 Die naturwissenschaftliche, technische Bildung
 - 4.9 Die mathematische Kompetenz
 - 4.10 Die Medienerziehung
 5. Durchführung der Ziele und Schwerpunkte in unserer täglichen Praxis
 - 5.1 Der Tagesablauf
 - 5.2 Das Freispiel
 - 5.3 Die gezielte Beschäftigung mit didaktischem Beispiel

VI. Die Krippe stellt sich vor

1. Historie und Einzugsbereich
2. Räumlichkeiten und Ausstattung
3. Hygiene, Sauberkeitserziehung und Verpflegung
4. Krankheit
5. Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit
 - 5.1 Eingewöhnung
 - 5.2 Tagesablauf
 - 5.3 Bildungsdokumentation
 - 5.4 Das Ende der Krippenzeit

VII. Übergänge und Eingewöhnung

1. Vom Elternhaus oder der Krippe in den Kindergarten
2. Vom Kindergarten in die Schule

VIII. Inklusion und Integration von Kindern mit Behinderung

IX. Elternpartnerschaft

1. Elterngespräche
2. Partizipation und Beschwerdeverfahren für Eltern
3. Elternabende
4. Informationsweitergabe
5. Elternumfragen
6. Elternbeirat

X. Kooperationen

XI. Unser ABC

XII. Schlusswort

I. Vorwort des Bürgermeisters

Liebe Eltern,

dieses Handbuch soll Ihnen einen Einblick geben in den täglichen Ablauf und die Zielsetzung unseres Kindergartens und unserer Krippe in Bichl.
Es beinhaltet sowohl die praktischen Dinge als auch die pädagogischen Ziele.

Die Gemeinde als Träger des Kindergartens und der Krippe ist immer bemüht, das Wohl der Kinder in den Vordergrund zu stellen.
Dies wird, wie Sie bald feststellen werden, auch von unserem Fachpersonal gewissenhaft umgesetzt.

Durch gezielte Fortbildung unseres Teams und die Einbindung und Mitarbeit der Eltern versuchen wir ein Optimum an Qualität zu erreichen.
Dass es natürlich immer geteilte Meinungen gibt, was pädagogisch wertvoll ist, sollte uns allen aber bewusst sein.

Diese Broschüre muss natürlich immer wieder ergänzt und fortgeschrieben werden, denn die Rahmenbedingungen und Anforderungen werden sich von Zeit zu Zeit ändern.

Sollten Missverständnisse auftreten, so ist das Team, der Elternbeirat oder auch ich für ein konstruktives Gespräch immer offen.

Sollten Sie zufrieden, und der Kindergarten für Ihr Kind ein Mosaikstein für seinen weiteren Lebensweg sein, dann haben wir unser Ziel erreicht.

Mit freundlichen Grüßen



1. Bürgermeister

II. Gesetzliche Grundlagen

Die Pädagogische Konzeption von Kindertageseinrichtungen ist bundesweit nach dem Sozialgesetzbuch VIII geregelt.

Sie ist ein Bestandteil der Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII und soll die Qualität der Kindertageseinrichtungen nach § 22a SGB VIII sichern.

Die Fördervoraussetzungen für Bayern sind zudem im Bayerischen Kinderbildungs – und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) Art. 19 Nr. 2 festgeschrieben.

Der Bayerische Bildungs – und Erziehungsplan (BEP) dient als Orientierungshilfe und Handlungsleitlinie die frühkindliche Bildung ganzheitlich in die Praxis umzusetzen.

III. Aufnahmeverfahren und Buchungszeiten in unserer Einrichtung

Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Die Anmeldung und der „Tag der Offenen Tür“ finden im ersten Quartal des Jahres statt. Die genauen Termine werden über die Presse bekannt gegeben.

Die Anmeldung erfolgt über das Onlineportal KITAPLATZPILOT über die Homepage der VG Benediktbeuern-Bichl.

Auch während des Jahres können bei uns Kinder aufgenommen werden, wenn noch freie Plätze vorhanden sind.

Die Aufnahmegespräche erfolgen beim Anmeldetermin und nach Pfingsten wird ein Schnuppernachmittag angeboten, an dem noch offene Fragen besprochen werden können. Darüber hinaus nehmen wir auch nach vorheriger Terminabsprache mit der Leitung unterm Jahr Anmeldungen an.

Vor dem Anmeldetermin findet ein Tag der offenen Tür statt, an dem die Einrichtung besichtigt werden kann.

Die vom Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) vorgeschriebene pädagogische Kernzeit von 4 Stunden täglich ist für alle Kindergartenkinder von **8.30 Uhr bis 12.30 Uhr**. Das ist der Zeitrahmen, in dem alle Kinder anwesend sein sollen und das pädagogische Konzept der Einrichtung umgesetzt wird.

In der Krippe ist es möglich eine verkürzte Buchungszeit von 15 -20 Stunden wöchentlich in Anspruch zu nehmen.

Die Kernzeit in der Krippe ist von **8.30 – 11.15 Uhr**

Aufnahmekriterien

In der Krippe können Kinder ab Vollendung des 1. Lebensjahres aufgenommen werden. Im Kindergarten werden Kinder, die bis März ihres Eintrittsjahres drei Jahre alt werden aufgenommen.

Ein Kind, das bereits mindestens 1 Jahr die Krippe besucht hat und bis Dezember/Januar/Februar des begonnenen Krippenjahres drei Jahre alt wird, kann, insofern es die Belegung der Kinderkrippe und des Kindergartens zulässt, in Absprache mit der Leitung der Krippe und der Leitung der Kindertageseinrichtung vor Weihnachten von der Krippe in den Kindergarten wechseln.

Diejenigen Kinder, die erst ab März drei Jahre alt werden besuchen bis August die Krippe.

Folgende Kriterien sind für die Aufnahme in unsere Einrichtung vorrangig
(siehe Satzung der Kindertageseinrichtung Bichl unter www.bichl.de)

- Die Familie ist ortsansässig
- Ein Elternteil ist alleinerziehend
- Vorschul – oder von der Schule zurückgestellte Kinder
- Beide Eltern sind berufstätig
- Es werden bereits Geschwisterkinder bei uns betreut
- Das Kind hat bereits unsere Krippe besucht
- Berücksichtigung sozialer Härtefälle
- Zeitpunkt des Eintritts
- Länge der Buchungszeit

Mögliche Buchungszeiten und Kindergarten-/ Krippengebühren

Informationen hierzu entnehmen Sie bitte der Gebührensatzung der Kindertageseinrichtung Bichl unter www.bichl.de .

Die Buchungszeiten werden bei der Anmeldung festgelegt. Sollten diese angepasst werden müssen, ist dies bis spätestens 30. Juni, zum September möglich. Eine weitere Umbuchung kann bis 31. Dezember, zum März des laufenden Kindergarten-/Krippenjahres beantragt werden. Dies gilt ebenfalls für Kinder, die die Einrichtung bereits besuchen.

Einer Umbuchung kann Seitens des Trägers **nur bei freien** Kapazitäten zugestimmt werden. Sie bedürfen der schriftlichen Form.

Da die Schlafplätze in der Kinderkrippe begrenzt sind, sind diese vornehmlich für Kinder von berufstätigen Eltern zur Verfügung zu stellen.

Öffnungszeiten:

Die Öffnungszeiten werden von der Gemeinde festgesetzt, richten sich nach dem Bedarf und können jährlich angepasst werden.

Die aktuellen Öffnungszeiten entnehmen Sie bitte der Homepage.

IV. Vorstellung der pädagogischen Fachkräfte:

Kindertageseinrichtungsleitung

Katharina Stallwanger (Dipl. Soz. Päd.)

Leitung

Christiane Konrad (Dipl. Soz. Päd.)

Stellvertretende Leitung



Im Kindergarten:



In der „Blumengruppe“

Manuela Roloff (Erzieherin)

Simone Eckhart (Kinderpflegerin)



In der „Sonnengruppe“

Kathrin Lange (Erzieherin)

Vertretungskraft

In der „Marienkäfergruppe“

Britt Berger (Kinderpflegerin)

Kathi Waldherr (Kinderpflegerin)

In der Krippe:

In der „Hasengruppe“

Manuela Klein Paste (Erzieherin)

Pia Herm (Kinderpflegerin)



In der „Fuchsgruppe“

Lucie Cardello (Erzieherin)

Franziska Zelfel (Kinderpflegerin)



In der „Eichhörchengruppe“

Marianne Huber (Pädagogische Fachkraft)

Marie Werner (Kinderpflegerin)



Anja Kirchbichler (Pädagogische Fachkraft)
Springerkraft



Gyöngi Kemeney-Vegvari
Küchenfee



Christiane Konrad (Krippenleitung)

Fortbildungen:

Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen nehmen während des Jahres an Fortbildungsangeboten des Landratsamtes, des Klinikums Hochried, verschiedenen Fachpraxen und Kooperationseinrichtungen teil.

Außerdem erhält das gesamte Team regelmäßig Supervision, um seine pädagogische Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Wöchentliche Teamsitzungen:

Das Team trifft sich wöchentlich, um sich fachlich auszutauschen, Informationen weiterzugeben und den pädagogischen Alltag zu planen.

Einmal im Monat ist ein Vertreter des Elternbeirates eingeladen, an der Teamsitzung teilzunehmen, um die Zusammenarbeit zwischen Team und Elternbeirat zu stärken und den Informationsfluss aufrecht zu halten.

Unser Leitsatz

Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung von Anfang an bis zum Schuleintritt individuell angenommen fühlen und einen guten Umgang miteinander lernen.

Die Vermittlung von Werten und Traditionen ist uns dabei ebenso wichtig wie die dem Alter des Kindes entsprechende Hinführung zur Selbstständigkeit.

Durch die Schaffung eines abwechslungsreichen Lebens- und Erfahrungsraumes soll die natürliche Neugier des Kindes und seine Freude am Tun unter Einbeziehung aller Sinne gefördert und unterstützt werden.

Wir wünschen uns darüber hinaus, dass sich die Eltern in unserem Kindergarten und in der Krippe wohl fühlen, denn nur dort, wo eine angenehme und vertrauensvolle Atmosphäre für alle gegeben ist, kann eine gute Erziehungsarbeit geleistet werden.

Ihr Kindergarten- und Krippenteam

V. Der Kindergarten stellt sich vor



1. Historie, Einzugsbereich:

Unser Kindergarten wurde im September 1993 eröffnet.

Er befindet sich in einem 3- stöckigen Gebäude, in dem außerdem das Regionalbüro Loisachtal des Jugendamtes, die ambulante Familienhilfe, die ambulante Hilfe für asylsuchende junge Erwachsene und begleitete Umgänge und die Caritas Suchtberatung verortet sind.

Mitten in einem zeitgleich entstandenen Wohngebiet ist er zentral gelegen und für alle Bichler Kinder, aber auch gegebenenfalls für Kinder aus Nachbargemeinden, im Alter zwischen 3 Jahren und 6 Jahren gut zu erreichen

2. Räumlichkeiten und Außengelände:

Entsprechend der Farbgebung der drei Kinder, die an die Außenwand im Eingangsbereich gemalt sind, führen ein roter und ein blauer „Fließweg“ im Erdgeschoss zu den „Marienkäfern“ und den „Blumenkindern“ sowie ein gelber zu den „Sonnenkindern“ im I. Stock.

Zu den hellen und freundlichen Gruppenräumen, die alle mit hellen Böden ausgelegt sind, gehören jeweils ein Nebenraum und ein Materialraum, die unterschiedlich genutzt werden.

Jede Gruppe ist mit dem gleichen Innenmobiliar und einer niedrigen Küchenzeile ausgestattet.



Vor den Gruppenräumen befinden sich die Garderoben und die Waschräume mit jeweils zwei Kindertoiletten und einer Dusche und einem Wickelbereich im Erdgeschoss

Unter der Treppe neben dem Eingangsbereich haben die Kinder die Möglichkeit, sich täglich gruppenübergreifend zu treffen, miteinander zu spielen und sich so gegenseitig im freien Spiel kennen zu lernen.



Der Treppe gegenüber liegt der sehr helle und großzügige, mit Parkett ausgelegte Turnraum, der auch als Mehrzweckraum genutzt wird. An ihn grenzt ein kleinerer Geräteraum.

Im oberen Stockwerk befindet sich neben der „Sonnenkindergruppe“ das Büro, eine Küche, die auch als Personalzimmer und für Elterngespräche genutzt wird, ein Intensivraum für gezielte Beschäftigungen, eine Toilette für Erwachsene und eine Putzkammer.

Ein kleiner Kellerraum dient allen drei Gruppen zur Aufbewahrung verschiedener Materialien, wie Wolle, Klopapierrollen etc.

Über die unteren Gruppenräume und die Turnhalle gelangt man in den Garten. Im Jahr 2018 wurde eine Feuertreppe installiert, von der aus auch die obere Gruppe im Brandfall in den Garten gelangen kann.

Die beiden unten gelegenen Gruppen verfügen über eine Holzterrasse, auf der die Kinder im Sommer auch während der Freispielzeit spielen können.

In unserem Garten stehen den Kindern ein großer Sandkasten mit einem zweistöckigem offenen Spielturm, eine Matschküche, eine Vogelnestschaukel, ein Spielhügel mit Rutsch- und Klettergelegenheit, Freiflächen zum Laufen, drei Turnstangen, ein Wipptier, ein Fußballtor und im Sommer eine Werkbank zur Verfügung.

Etwas abgelegener und versteckt befindet sich noch ein kleinerer Sandkasten und ein Holzspielhaus für diejenigen Kinder, denen der allgemeine Trubel zu groß ist und die sich gerne etwas zurückziehen.

Zahlreiche Bäume und Büsche spenden Schatten und bieten Versteckmöglichkeiten.

Um einen überdachten Freisitz führt ein Fahrweg für Roller und Laufräder.

Die Sandspielsachen, Bälle, Hüpfpferde, Roller und verschiedene andere Gebrauchsgegenstände, wie Dekorationsmaterial für Faschingsfeiern und Sommerfeste sowie die Werkbank und Holzreste werden in zwei Geräteschuppen aufbewahrt, die sich im hinteren Teil des Gartens befinden.



3. Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

3.1 Entwicklung der individuumsbezogenen Kompetenzen

3.1.1 Das Selbstwertgefühl

Das Selbstwertgefühl als Grundlage einer selbstbewussten und selbstständigen Persönlichkeit **zu fördern und zu stärken** ist eine unserer wichtigsten Aufgaben

Wir setzen diesen Auftrag um, durch:

- ein **wertschätzendes, bestätigendes und konsequentes Erziehverhalten** und die bedingungslose Annahme eines jeden Kindes mit seinen individuellen Stärken und Schwächen.
„Die Kinder sollen sich angenommen fühlen. Nur so können sie ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äußern und nur so besteht die Möglichkeit, auf die Interessen der Kinder einzugehen.“ (S. 78, Praxisbuch Kindergarten)
Zur Stärkung des Selbstvertrauens der Kinder ist es uns ein Anliegen ihnen altersentsprechend zu vermitteln, ihre Wünsche zu artikulieren und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen
- das Angebot verschiedener Sinnesspiele und -übungen und die damit verbundene Sensibilisierung der Wahrnehmung. Auf diese Weise wollen wir die Freude der Kinder am schöpferischen und selbsttätigen Handeln wecken. Wir wollen ihnen die Möglichkeit geben, eigene Stärken und Fähigkeiten zu entwickeln, um so auch im späteren Leben einen inneren „Schatz“ (siehe Schlusswort) zu haben, der sie für schwierige Situationen, die immer wieder auftreten können, rüstet.
Die Ich – Stärke der Kinder kann bereits im Kindergarten spielerisch gefördert werden. Somit kann ein wichtiger Beitrag zur Widerstandsfähigkeit der Kinder gegenüber schädigenden Einflüssen und Frustrationserlebnissen und zur Suchtprävention geleistet werden.
- Förderung und Motivation zur Selbstständigkeit. Durch altersgerechte Angebote wollen wir das Kind **ganzheitlich fördern**, ohne es zu überfordern.
Dazu benötigt es:

Zeit:

dem einzelnen Kind soll in unserer Einrichtung während der Freispielzeit, aber auch bei Beschäftigungen so viel Zeit eingeräumt werden, wie es im Einzelfall dazu benötigt (Beispiel: gleitende Brotzeit)

Struktur:

durch das Festlegen von Regeln, einem regelmäßigen Tagesablauf und festen Gruppen erhalten die Kinder **innere Sicherheit und Selbstvertrauen**. Die Kinder sollen lernen „dass in einer Gesellschaft Regeln zu beachten sind. Nur dann kann sich jedes Kind wohl fühlen und seine Persönlichkeit voll entfalten“ (vgl. ebda.)

Pädagogisch ausgewähltes und begrenztes Spielmaterial bietet den Kindern die Möglichkeit, sich intensiv mit einem Spiel zu beschäftigen ohne durch ein Überangebot abgelenkt zu werden. Ein konzentriertes und zielgerichtetes Spielverhalten ist die Folge.

Durch das Aufteilen des Gruppenraumes in einzelne Spielecken kann das einzelne Kind individuell entscheiden, mit was, bzw. mit wem es spielen möchte, ohne dabei von den anderen Kindern gestört zu werden oder andere beim Spielen zu stören.

3.1.2 **Partizipation und Beschwerdeverfahren für Kinder**

Das Bild vom Kind hat sich in den letzten Jahren stetig verändert.

In der Pädagogik wird heutzutage von einem aktiven Kind, das sich in einer aktiven Umwelt bewegt, ausgegangen.

Unser Anliegen ist es, das Selbstbewußtsein der Kinder zu stärken und die Basiskompetenzen des einzelnen Kindes zu entdecken, zu fördern, zu entwickeln und zu entfalten. Wir bemühen uns, die Kinder altersentsprechend dazu anzuregen, ihre Wünsche zu artikulieren und Verantwortung für ihr Handeln und den damit verbundenen Konsequenzen zu übernehmen.

Außerdem halten wir sie dazu an, die Bedürfnisse anderer Kinder wahrzunehmen und demokratische Entscheidungen mitzugestalten und zu akzeptieren.

Auch ein „Nein“ oder „Stopp“ darf in bestimmten Situationen gesagt werden. Die Kinder werden von uns dabei begleitet, sich dies auch zu trauen.

Verweigert ein Kind aber z.B. eine momentan anstehende Bastelarbeit, weil es gerade lieber spielen möchte, vereinbaren wir mit ihm einen alternativen Zeitpunkt. Wenn sich das Kind dann nicht an diese Vereinbarung hält, muss es auch lernen mit der Konsequenz zurecht zu kommen, nämlich dann diese Bastelarbeit eben nicht zu haben.

In regelmäßigen Abständen wird das Projekt „Mit mir nicht“, das die Förderung der psychischen Gesundheit durch die Stärkung von Selbstwertgefühl und Lebenskompetenz und die Differenzierung von Gefühlszuständen (wütend, traurig, etc.) zum Ziel hat, in den einzelnen Gruppen umgesetzt.

Bei uns umgesetzte Partizipation und Beschwerdekultur:

Beispiele für Partizipation:

- Im Morgenkreis werden die Kinder dazu befragt, was sie heute gern machen wollen
- Während der Freispielzeit entscheiden die Kinder selbständig mit wem sie was spielen wollen
- Durch die Möglichkeit der gleitenden Brotzeit steht es den Kindern offen, selbst zu entscheiden wann sie mit wem wie lange Brotzeit machen möchten und ob sie Tee oder Wasser trinken möchten.
- Das Spielmaterial wird in unserer Einrichtung immer wieder gewechselt. Die Kinder werden dazu aufgefordert selbst zu bestimmen, mit was sie in nächster Zeit spielen wollen. Dabei lassen wir die Kinder demokratisch abstimmen.
- Beim Mittagessen entscheiden die Kinder selbst wieviel sie von etwas essen wollen. Die 2. Portion nehmen sie sich selbstständig .
- Jeden Dienstag ist Besuchstag. Die Kinder dürfen Freunde aus anderen Gruppen besuchen und dort miteinander spielen.
- Die Vorschulkinder dürfen bei uns selbständig entscheiden, ob sie eine Matschhose anziehen wollen oder nicht
- Auch über bestimmte Themen oder Projekte (z.B. ein Faschingsthema) oder gemeinsame Ausflüge oder Aktionen der Vorschulkinder wird gemeinsam abgestimmt
- Beim „Philosophieren“ mit den Vorschulkindern werden die Kinder dafür sensibilisiert, dass jedes Kind sich frei äußern darf und jede Meinung zählt. Gerade beim Philosophieren gibt es kein richtig oder falsch.

Es soll die Kinder zum selbständigen Denken anregen.

- Weitere Idee, die in Planung ist:

einmal im Monat abwechselnd eine gruppenübergreifende Aktion für die Vorschulkinder anzubieten, wie z.B. verschiedene Experimente, hauswirtschaftliche Aktivitäten, Ausflüge

Beispiele für Beschwerdemöglichkeiten:

- Die Kinder werden in unserem Haus stets dazu angehalten, ihre Meinung frei zu äußern. Dies kann verbal, aber auch nonverbal durch Gestik und

Mimik bei den direkten Bezugspersonen geschehen, aber auch bei allen anderen im Haus beschäftigten Fachkräften.

- Am Ende eines jeden Kindertages werden die Kinder regelmäßig anhand von Gefühlskarten motiviert, über ihre aktuellen Stimmungen und ihre emotionale Befindlichkeit zu erzählen.

Wir nehmen diese Äußerungen (Anliegen/ Beschwerden) ernst und versuchen mit den Kindern zeitnah gemeinsame Lösungen zu erarbeiten.



- Da die Kinder in der Krippe oftmals noch nicht in der Lage sind, sich entsprechend auszudrücken, wird verstärkt auf nonverbale Signale geachtet, um zu erfahren, was das Kind möchte oder nicht.

Auch hier gibt es Möglichkeiten der Partizipation und der Beschwerde (z.B. Lachen, lautes Schreien oder Weinen), aber die Fürsorgepflicht und das Sichern des Wohlergehens der Kinder steht vor dem Prinzip der Mitentscheidung und Mitbestimmung.

- Der Krippenalltag selbst bietet eine Fülle an Möglichkeiten Partizipation zu leben.
- Selbstverständlich können sich auch Eltern stellvertretend für ihre Kinder unter Einhaltung des bei uns festgeschriebenen Beschwerdeweges (siehe Punkt IX 2 Beschwerdeverfahren für Eltern) für die Interessen und Bedürfnisse Ihrer Kinder einsetzen.

3.1.3 Freude am Lernen

Ein weiteres Ziel unserer Einrichtung ist es, den Kindern **Freude am Lernen zu vermitteln, ihr natürliches Neugierverhalten zu unterstützen und ihnen Lernprozesse bewusst zu machen.**

„wichtig dabei ist, dass Kinder
- die Struktur von Lernprozessen, bzw. Teilaspekte zu einem Ganzen zusammen fügen lernen (z.B. erkennen, dass verschiedene Aktivitäten das gleiche Projekt oder Thema betreffen)
und

- ihre Lernprozesse in der Kindertageseinrichtung mit ihrer Welt außerhalb der Kindertageseinrichtung in Verbindung bringen können, d.h. kein „träges“ Wissen erwerben, sondern das in der Kindertageseinrichtung erworbene Wissen auf andere Situationen übertragen können.“ (S.64, BEP)

Voraussetzung bei der Umsetzung dieses Zieles ist:

- die Vorbildfunktion der Erzieherin; auch sie muss sich interessiert und aufgeschlossen zeigen
- die Orientierung bei der Themen – und Projektauswahl am Entwicklungsstand und der Lebenswirklichkeit der Kinder
- das Schaffen einer lernfördernden, d.h. angstfreien Atmosphäre, die geprägt ist von gegenseitiger Wertschätzung und die Bereitstellung lernunterstützender Spiel - und Beschäftigungsmaterialien
- die Unterstützung der Kinder bei Aktivitäten, die sie selbst gewählt haben. „Die Kinder zur **Selbsttätigkeit und zum Selbstentdecken** animieren.“ (S. 66, BEP)
- das Eingehen auf Fragen, auch wenn diese nicht sofort beantwortet werden können, gegebenenfalls unter zu Hilfenahmen von Lexika und Fachbüchern.
- Die Kinder erfahren dabei, dass sie wichtig genommen werden und auch ein Erwachsener nicht alles wissen kann, dass man sich aber Hilfe über Bücher oder andere Medien holen kann.
- das Anregen zum Nachdenken „ohne Lösungen vorwegzunehmen.“ (vgl. ebenda) „Philosophieren“ mit den älteren Kindern im 2. Halbjahr
- das beständige Wiederholen und das Trainieren des Gedächtnisses. (z.B. ein gelerntes Lied wird so oft gesungen, bis die Kinder es auch beherrschen)
- die Verwendung von ganzheitlichen, themenbezogenen Förderprogrammen. (siehe IV. 3)

3.2 Entwicklung der sozialen Kompetenz

„Im Kindergarten haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die Erzieherinnen helfen den Kindern dabei indem sie sich offen und wertschätzend verhalten, neuen

Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme helfen und mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen.“ (S. 36, BEP)

Erstmalig sind die Kinder auf sich gestellt, ohne elterliche Begleitung.

Für Kinder und Eltern stellt dies einen bedeutsamen Prozess der Loslösung dar.

Die altersgemischte Gruppe gibt dem Kind die Möglichkeit sich selbst und die eigenen Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten.

Außerdem wird das Zusammenleben in einer Gemeinschaft gefördert und das Wir – Gefühl entdeckt und gestaltet.

Kinder geben sich im Miteinander das Gefühl von Vertrautheit und Sicherheit. „Als „Anfänger“ in vielen Bereichen orientieren sie sich aneinander und lernen voneinander“

(S. 8, Kinderleicht 3/97)

Das Wir – Gefühl entsteht und wird gefördert durch:

- Feste Gruppen

Eine überschaubare Anzahl von Kindern (im Kindergarten max. 25 Kinder, in der Krippe max. 12 Kinder)

Diese Gruppen werden begleitet von je einer festen Erzieherin, einer pädagogischen Zweitkraft und wenn Kinder mit besonderem Förderbedarf betreut werden, stundenweise von einer zusätzlichen externen therapeutischen Fachkraft.

Die Kinder bekommen ein Gefühl der Sicherheit „Hier gehöre ich dazu, hier habe ich meinen Platz und hier kenne ich mich aus.“

- Wiederkehrende gemeinsam erlebte Feste und Feiern

In der Gruppe:

Geburtstage,

gemeinsames Osterfrühstück

Nikolausfeier – und Weihnachtsfeiern

Abschluß für die Vorschulkinder

Gruppenübergreifende
Veranstaltungen:

Laternenumzug mit
anschließender Martinsfeier in
der Kirche

Gemeinsame
Nikolausveranstaltungen

Hutfest am unsinnigen
Donnerstag



Faschingsfeier am „ruaßigen Freitag“
Sommerfest (alle 2 Jahre)
Gottesdienste und weitere Feiern zu verschiedenen Anlässen

Gemeinsame Aktionen und Projekte

Beispiele:

Besichtigung der Obstpresse in Benediktbeuern
Besuch eines Bauernhofes
Besuch der Feuerwehr
Waldprojekt
verschiedene Veranstaltungen im Kindergarten, wie Theater, Zauberer,
der „kleine Troll“
usw.

Zusätzliche gruppenübergreifende Angebote

Der Besuchstag:

An einem Tag in der Woche haben alle Kinder zusätzlich die Gelegenheit, sich gegenseitig während der Freispielzeit zu besuchen und die zur Verfügung gestellten Fahrzeuge im Turnraum zu nutzen.

Durchführung einer Winterwoche bei geeigneten Wetterverhältnissen:

In der Zeit, in der ein Teil der Kinder an einem vom Elternbeirat organisierten Skikurs teilnimmt, bieten wir für diejenigen Kinder, die im Kindergarten bleiben eine „Winterwoche“ an. Je nach Wetterlage gehen wir mit den Kindern gemeinsam zum Sommerkeller, um sie dort auf unseren Teller - Rutschern den Hügel hinunterfahren zu lassen oder bauen gemeinsam mit ihnen einen Schneemann oder eine Schneeburg.



4. Themenbezogene Kompetenzbereiche und deren methodische Umsetzung in unserer Einrichtung

4.1 Die sprachliche Kompetenz und der Vorkurs Deutsch

Das miteinander Sprechen und das gegenseitige sich Zuhören ist die Basis des Spracherwerbes und des harmonischen Zusammenlebens.

In jeder Art von Beschäftigung ist Sprache und Sprachverständnis notwendig, um den Wortschatz des Kindes und sein Wissen zu erweitern.

Der Tagesablauf in unserem Kindergarten ist so organisiert, dass die Fachkräfte ausreichend Zeit für Einzel – und Kleingruppengespräche haben. Das Sprechverhalten der Erzieherin spielt dabei als Vorbild eine wichtige Rolle.

Für Vorschulkinder, deren Muttersprache nicht deutsch ist und für Kinder, die im Sprechverhalten deutlich entwicklungsverzögert sind führen wir in Zusammenarbeit mit der Grundschule den Vorkurs Deutsch durch.

Kinder, die im folgenden Jahr Vorschulkinder werden und ebenfalls Bedarf an sprachlicher Unterstützung haben nehmen ab Januar ebenfalls an dem Kurs teil.

Grundlage zur Teilnahme ist die Spracherhebung durch dem **SISMIK** – Bogen für Kinder, deren Muttersprache nicht deutsch ist und der **SELDAK** – Bogen für deutschsprachige Kinder.

Der Vorkurs findet sowohl innerhalb der Gruppe als auch in Einzelförderung durch die Kindergartenleitung und eine Grundschullehrerin statt.

Weitere Beispiele zur Sprachförderung :

- Regelmäßig stattfindende Gesprächsrunden (z.B. Erzählkreis am Montag)
- Bilder- und Sachbuchbetrachtungen, z.T. auch in Kleingruppen mit anschließender Vertiefung und Wiederholung
- Erzählen von Märchen und Vorlesen von Geschichten
- Rollen – und Handpuppenspiele
- Reime, Verse, Gedichte, Fingerspiele, Rätsel und Lieder
- Sprachspiele (z.B. Flüsterpost „Mein rechter, rechter Platz ist frei.....“, etc.)
- Durchführung des Programms „Hören, lauschen, lernen“, das den Vorschulkindern die Struktur von Lauten, Wörtern und Sätzen bewusstmachen soll. Dies geschieht durch regelmäßig stattfindende, inhaltlich aufeinander aufbauende Einheiten in Form von Spielen (Würzburger Trainingsprogramm)



4.2. Die musikalische Kompetenz

„Musik fördert die Freude am Leben und ist Teil der Erlebniswelt des Kindes. „(S.233, BEP)

„Der Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes (vgl. ebda.)

- Durch regelmäßiges Singen und Musizieren in der Gruppe, aber auch gruppenübergreifend (z.B. gemeinsames Einüben von Martinsliedern) fördern wir das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder.
- Durch die Verwendung von Orff –Instrumenten, Trommeln und der Veeh – Harfe regen wir die Kinder zum Selbsttätigwerden an, stärken ihr Selbstbewusstsein und regen ihr Rhythmusgefühl und ihre Kreativität an



- Mit Klanggeschichten wollen wir das soziale Miteinander stärken, das Gehör schulen, die Phantasie und das Vorstellungsvermögen anregen und die Sprache und Konzentration fördern.
- Durch Tänze, Kreis – und Spiellieder aktivieren wir das Körperbewusstsein und wecken die Freude an Musik und Bewegung.
- Durch phantasievoll gestaltete Rhythmikstunden werden die Kinder im Bereich Bewegung, Sprache und Musik gleichermaßen gefördert.

4.3 Die ästhetische und bildnerische Kompetenzen

„Kinder brauchen für ihr eigenes Leben ästhetische Erfahrung.“ „Ausgangspunkt ästhetischer Erziehung sind die fünf Sinne, nämlich Riechen, Schmecken, Hören, Sehen und Tasten.“ (S. 222 /223, BEP)

Durch die Verknüpfung von Kopf, Herz und Hand versuchen wir die Gesamtpersönlichkeit des Kindes zu fördern. (vgl. auch 6.3)

Dies setzen wir um, indem wir:

- den Kindern unterschiedliche Werkzeuge und Materialien sowohl während des Freispiels als auch während der Beschäftigungszeit anbieten und ihnen den Umgang damit vermitteln.
- im Garten den Kindern zusätzlich die Möglichkeit bieten, auf einer Werkbank mit verschiedenen Werkzeugen und Holz zu experimentieren. Die fertigen Unikate dürfen selbstverständlich mit nach Hause genommen werden.
- die Kinder anregen, selbsttätig schöpferisch zu werden z.B. am Maltisch, beim Turnen, in der Bau – und Legoecke, beim Experimentieren mit Orff - Instrumenten und im Sandkasten

In unserer Einrichtung legen wir neben dem freien Schaffen auch Wert auf angeleitete Angebote.

Unser Ziel dabei ist, die Feinmotorik der Kinder zu fördern, aber auch, v.a. in Hinblick auf die Schule, dass die Kinder lernen, ihre Aufmerksamkeit und Konzentration auf klare Anweisungen zu richten, um diese verstehen und umsetzen zu können.

(z.B. Falt – und Schneidearbeiten, Ausmalen von Mandalas etc.)



4.4 Die Bewegungserziehung

„Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen.“
„In der frühen Kindheit ist Bewegung nicht nur für die motorische, sondern auch für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung und damit für die gesamte Entwicklung von herausragender Bedeutung und zugleich von existentiellem Wert.“ (S.246, BEP)

Die Kinder erhalten bei uns die Möglichkeit zur Bewegung, indem:

- Jede Gruppe die Gelegenheit hat, den Mehrzweckraum regelmäßig an einem festgelegten Wochentag zu nutzen. Dabei wird die Gruppe für die Turn – oder Rhythmikstunden in zwei entwicklungsgleiche Gruppen geteilt.



- Die Gänge und Terrassen teilweise ins Freispiel miteinbezogen werden, um den Kindern mehr Platz zum bewegten Spiel einzuräumen. Unter der Treppe stehen den Kindern große, bunte Polster zum Bauen zur Verfügung.
- Die Kinder möglichst täglich - unabhängig vom Wetter und der Jahreszeit - den Garten nutzen können.
Unser Außengelände bietet neben den bereits genannten Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten verschiedene natürliche Bewegungsanreize wie Hügel, Senken, unterschiedliche Untergründe etc.

Außerdem nutzen wir den nahe gelegenen Spielplatz und im Winter das Gebiet um den Sommerkeller in Benediktbeuern zum Spielen und Rodeln.

4.5 Die gesundheitliche Bildung

Ein weiteres Ziel unserer täglichen Arbeit ist es, den Kindern ein gesundheitsbewusstes Verhalten vorzuleben und weiterzugeben.

Dies setzen wir um, indem wir:

- Durch gezielte Themen und Projekte den Bereich gesunde Ernährung und Hygiene immer wieder aufgreifen und behandeln.
- Uns bemühen, den Kindern ein gutes Vorbild zu sein.
- Mit den Kindern gemeinsam kochen



- Die Kinder motivieren, sich von ihren Eltern täglich eine gesunde Brotzeit mitgeben zu lassen.
- Auf Körperpflege und Hygiene achten, wie z.B. regelmäßiges Händewaschen nach dem Toilettengang, vor den Mahlzeiten und nach dem Aufenthalt im Garten.
- Die Schulanfänger jährlich vom Zahnarzt besuchen lassen und im Anschluss daran das Thema Mundhygiene in der Gruppe reflektieren.

4.5 Werteorientierung und Religiosität

„ Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen, Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen Eigenes und Fremdes zu erschließen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit“

Als ländlichem Kindergarten ist vielen Eltern und uns die religiöse Erziehung der Kinder wichtig.

Wir wollen das Engagement vieler Familien, die in die Kirchengemeinde eingebunden sind, durch unsere Arbeit unterstützen und zur religiösen Erziehung der Kinder beitragen.

Dies erfolgt durch:

- Die Wertevermittlung im täglichen Umgang miteinander, wie gegenseitiges „sich – helfen“ und miteinander teilen und jeden so annehmen, wie er ist - mit all seinen Stärken und Schwächen.
- Ein wertschätzendes und offenes Verhalten gegenüber anderen Religionen
- Die Einbeziehung der religionspädagogischen Praxis von Franz Kett, einem in Fachkreisen bekannten Religionspädagogen. Sie macht für Kinder Religion ganzheitlich mit allen Sinnen erfahrbar.
- Eine kurze besinnliche Zusammenkunft während der Adventszeit abwechselnd vor dem Kindergarten oder der Krippe im Rahmen der jährlich im Dorf veranstalteten Aktion „ Adventsfenster“
- Die Orientierung am christlichen Jahreskreislauf: Erntedankandacht und jährliche Gestaltung des St. Martinsgottesdienstes in der Bichler Kirche, Nikolausfeiern, das bewusste Erleben lassen der Adventszeit und einer Osterandacht im Kindergarten, Segnungsfeier zum Abschluss des Kindergartenjahres

Selbstverständlich sind wir als gemeindlicher Kindergarten auch immer offen für überkonfessionelle Angebote, soweit sie in Einklang mit den christlichen Werten und unserem Grundgesetz stehen.



4.7 Die Umweltbildung



Uns ist es wichtig, Kinder für ihre Umwelt und die Natur zu sensibilisieren und ihr Bewusstsein in Hinblick auf Umweltschutz zu stärken.

Dies setzen wir um, indem wir:

- die jahreszeitlichen Veränderungen in unserer Arbeit mit allen Sinnen bewusst machen, wie z.B. bei Spazier- und Naturbeobachtungsgängen, durch das Basteln mit Naturmaterialien, „Kastanienbädern“, Schneeexperimenten etc.
- die Kinder dazu anhalten, den täglichen Abfall zu trennen.
- jährlich ein 3 - tägliches Waldprojekt durchführen
- Die Angebote des nahe gelegenen Zentrums für Umwelt und Kultur in Benediktbeuern immer wieder für Expeditionen nutzen (z.B. Tümpelsafari, Barfußpfad, Vogelbeobachtungen)



4.8 Die naturwissenschaftliche, technische Kompetenz



„Kinder, Mädchen wie Jungen, haben ein großes Interesse an Phänomenen der belebten und unbelebten Natur „(S. 177, BEP)

„Sie haben ein natürliches Interesse am Experimentieren und Beobachten.“(vgl. ebda)

Wir unterstützen diese natürliche Neugier, indem wir:

- Sachinformationen vermitteln (vgl. VI.3. didaktisches Beispiel)
- Naturvorgänge bewusst erleben lassen, z.B. säen von Kresse oder Einpflanzen von Apfelkernen und Blumenzwiebeln
- Themen aus unterschiedlichen, naturwissenschaftlichen Bereichen aufgreifen und dabei Materialien verwenden, deren Umgang sie aus ihrem täglichen Leben kennen.(z.B. Schnee schmilzt = Temperatur / Physik)
- Den Globus, Landkarten, Lupen, Magnetspiele, Lexika, Konstruktionsmaterialien, Kugelbahnen usw. gezielt einsetzen.
- Das Projekt „Forschen mit Fred“ versuchen in unsere Arbeit je nach Thema und Gelegenheit zu integrieren.
Anhand verschiedener Geschichten und anschließender Experimente soll den Kindern ein erster Zugang zu chemischen und physikalischen Zusammenhängen vermittelt werden.

4.9 Die mathematische Kompetenz

Wir unterstützen und fördern die natürliche Neugier der Kinder auf Zahlen, Mengen, Formen usw. indem wir:

- Gezielte Zahlen- und Rechenspiele während des Freispiels anbieten (z.B. Rechenkönig, 1,4 viele, Logiko, logische Blöcke, Colorama, Puzzles, Legespiele nach Vorlage usw.)

- Den Kindern mathematische Begriffe, wie lang – kurz, oben – unten, schräg – gerade, rechts – links usw. vermitteln.
- Den Zahlen – und Mengenbegriff festigen und erweitern durch Würfelspiele, Domino usw.
- Formen ertasten, sortieren und zuordnen lassen.
- Die Vorschulkinder ins „Zahlenland“ führen, welches als mehrwöchiges Projekt in jeder Gruppe nacheinander durchgeführt wird.
Die Kinder lernen dabei spielerisch den Zahlenraum von 1 – 10 kennen und sollen mit Hilfe verschiedener Materialien ein konkretes Zahlen- und Mengenverständnis entwickeln.
Das „Zahlenland“ ist ein ganzheitliches Förderprogramm, welches auch andere Förderschwerpunkte wie Sprache, Musik, Bewegung usw. umfasst.



4.10 Die Medienerziehung

„Kindern ist frühzeitig ein kompetenter Umgang mit Medien zu vermitteln.“
(S. 206, BEP)

In unserer Einrichtung verwenden wir:

- v.a. Druckmedien, wie Bücher, Zeitungen, Zeitschriften etc., die wir uns teilweise aus der städtischen Bücherei entleihen
- auditive Medien (gezielter Einsatz von CDs und Geräuschkassetten bei Rhythmikstunden, Bewegungserziehung und speziellen Themen)
- DVDs, die ausgewählte Themenschwerpunkte behandeln.

5. Durchführung der Ziele und Schwerpunkte in unserer täglichen Praxis

5.1 Der Tagesablauf

Die Kinder können ab 7.00 Uhr in den Kindergarten gebracht werden.

Bis 8.00 werden sie gemeinsam in einer Gruppe betreut. Ab 8.00 Uhr werden die Kinder auf ihre jeweiligen Gruppen verteilt.

Um 8.30 Uhr sollten alle Kinder anwesend sein, damit wir pünktlich in jeder Gruppe mit dem gemeinsamen Morgenkreis beginnen können. Im Anschluß daran startet die Freispielzeit (vgl.V.2), das heißt, die Kinder können selbst bestimmen wie lange sie mit wem, was und wo spielen möchten.

Unsere Zimmer sind in unterschiedliche Bereiche eingeteilt.

So werden z.B. in der Puppenecke Rollenspiele gespielt, in der Bauecke entstehen verschiedene Garagen und am Maltisch wird fleißig gezeichnet, geschnitten und geklebt. Auch gibt es in jeder Gruppe eine gemütliche Kuschecke, in der die Kinder Bilderbücher oder Lexika anschauen, mit Fingerpuppen oder Kuscheltieren Rollenspiele entwickeln, miteinander reden oder sich einfach ausruhen können.

Andere Kinder bauen entweder am Boden oder am Tisch mit Konstruktionsmaterialien (wie z.B. Lego, Sonos etc.) Lokomotiven, Flugzeuge usw.

An den Tischen sitzt oft eine Gruppe Kinder und spielt miteinander Memory, „Obstgarten“, das „verrückte Labyrinth“ oder andere Tischspiele.

Auch Puzzles und Lege – und Steckspiele sind bei den Kindern sehr beliebt und fördern sowohl die Ausdauer als auch die differenzierte Wahrnehmung und die Feinmotorik. Jede Gruppe verfügt zusätzlich über einen Nebenraum, der unterschiedlich genutzt wird. Um den Kindern ein breiteres Spielangebot zu schaffen wird das Spielmaterial regelmäßig ausgewechselt.

Während der Freispielzeit machen mehrere Kinder gleichzeitig am Esstisch Brotzeit, wobei sie das Geschirr selbständig holen und wieder abräumen.

Je nach Thema wird unter Anleitung und eventueller Hilfestellung der Erzieherin in dieser Zeit auch gebastelt, gebacken und modelliert etc.

Mit dem gemeinsamen Aufräumen gegen 11.00 Uhr endet die Freispielzeit und die Gruppe kommt im Stuhlkreis zum gezielten Angebot (vgl.V.3) zusammen. Hier lernen die Kinder Kreis – und Fingerspiele, Lieder, Tänze, hören eine Geschichte oder ein Märchen, betrachten ein Bilderbuch oder machen zusammen eine Legearbeit etc.

Der Stuhlkreis dauert ca. 20 – 45 Minuten.

Die restliche Zeit des Vormittags verbringen die Kinder möglichst täglich im Garten. Hier können sie nach einem „anstrengenden“ Kindergarten tag ihrem kindlichen Bewegungsdrang nachkommen

Beim Abholen in der Zeit von 12.30 Uhr bis 12.45 verabschieden sich die Kinder von den Erzieherinnen ihrer Gruppe.

Die anderen Kinder treffen sich zum Mittagessen, das zwischen 12.45 Uhr und 13.15 Uhr in

der Blumen – und in der Käfergruppe ausgegeben wird. Während dieser Zeit besteht keine Abholmöglichkeit

Auf Bestellung der Eltern können die Kinder ein warmes Mittagessen bekommen, welches uns vom Albrechthof aus Oderding geliefert wird.

Der Preis für ein Essen im Kindergarten entnehmen Sie bitte der Homepage

Dieses wird eine Woche im Voraus bei uns bestellt und kann z.B. im Krankheitsfall des Kindes bis 12 Uhr am Vortag abbestellt werden.

Die Kinder können aber auch eine zweite von zu Hause mit gebrachte Brotzeit essen.



Nach dem Mittagessen findet eine gemeinsame Ruhezeit statt.

Während die älteren Kinder im Gruppenraum bleiben und sich ruhig beschäftigen sollen werden die jüngeren Kinder in die Marienkäfergruppe bis 14.45 Uhr zum Schlafen gelegt.

Nach der Ruhezeit gehen wir wieder, wenn es das Wetter zulässt, in den Garten.

Von Montag bis Donnerstag schließt der Kindergarten um 16.00 Uhr, am Freitag bereits um 15.30 Uhr

5.2. Das Freispiel

Spielen ist die elementare, kindliche Ausdrucksform. Es steht in unserem Kindergarten im Mittelpunkt des Bildungs- und Erziehungsgeschehens.

Für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes hat das Spiel eine wichtige Bedeutung, daher muss ihm genügend Zeit und Platz eingeräumt werden. Spiel ist bei Kindern die natürliche angeborene Form des Lernens. Das Kind lernt beim Spielen seine Umwelt kennen, verarbeitet Erlebnisse und erwirbt und erprobt:

Soziale Fähigkeiten, z.B. Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen, sich durchzusetzen, aber auch sich zurückzunehmen, sich an Gruppen – und Spielregeln zu halten, nachzugeben, Rücksicht zu nehmen, zu teilen, Freundschaften zu schließen und Freude am gemeinsamen Spiel und an gemeinsamen Aktionen zu erleben.

Kognitive Fähigkeiten, z.B. Konzentration und Ausdauer zu üben

Motorische Fähigkeiten, z.B. Fingerfertigkeit durch Schneiden, Kneten, Malen, Fädeln, Stecken etc. zu erwerben

Emotionale Fähigkeiten, z.B. mit Misserfolgen umzugehen, wenn es im Spiel einmal verliert (Förderung der Resilienz, vgl. 3.1.1)



Um diese Lernerfolge umzusetzen und zu unterstützen stellen wir den Kindern pädagogisch ausgesuchtes Spielmaterial in begrenzter, aber ausreichender Menge zur Verfügung.

Das Kind hat während der Freispielzeit die Möglichkeit SELBST ZU BESTIMMEN, was es spielen möchte, z.B. ob in der Puppen – oder in der Bauecke, ob mit Konstruktionsmaterial oder ob es malen oder Bücher ansehen möchte.

Außerdem kann das Kind entscheiden, ob es lieber alleine oder mit anderen Kindern spielen möchte.

Auch die Spieldauer kann das Kind selbst bestimmen.

Unsere Aufgaben während der Freispielzeit bestehen im:

Beobachten:

Um den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder besser einschätzen und dadurch jedem einzelnen Kind individuell gerecht werden zu können ist es uns wichtig, die Kinder während des Freispiels zu beobachten. Auch um die Gruppendynamik zu steuern ist eine gezielte Beobachtung notwendig.

Spezielle Beobachtungsbögen (. SELDAK, PERIK, SISMIK, BELLER & BELLER), die von uns je nach Bedarf eingesetzt werden, dienen nicht nur einer genaueren Einschätzung eines jeden Kindes, sondern bieten auch die Grundlage zu einem fundierten Elterngespräch.

Mitspielen:

Wir begleiten die Kinder zeitweise beim Spielen, um unbekannte und neue Spiele einzuführen, um sie anzuhalten, Spiele zu Ende zu führen, um den Kontakt untereinander zu fördern und um kontaktschwächere Kinder in das Spiel mit ein zu beziehen.

Anregen:

Wir regen die Kinder beim Spielen dazu an, neue Ideen zu entwickeln und auszuprobieren.
Außerdem stellen wir ihnen immer wieder unterschiedliche Materialien und Spiele zur Verfügung und unterstützen so ihre Kreativität und ihre Neugierde.

Fördern:

Wir fördern die Kinder durch gezielte Spielangebote. Auch für die individuelle Förderung einzelner Kinder nützen wir die Freispielzeit.

5.3. Die gezielte Beschäftigung mit didaktischem Beispiel

Nach dem Freispiel ist es uns wichtig, täglich eine gezielte Beschäftigung anzubieten.

Die Beschäftigung ist stets themen – und projektbezogen und wird von den Erzieherinnen sorgsam geplant und durchgeführt. Die Kinder sollten bei der Planung und Umsetzung aktiv beteiligt werden, z. B. durch demokratische Abstimmungen und durch das Einbringen von Ideen und Materialien

Im gemeinsamen Stuhlkreis werden z. B. Lieder eingeführt und gesungen, Bilderbücher vorgelesen, Sachthemen behandelt oder Kreisspiele angeboten.

Je nach Art der Beschäftigung wird die Gruppe aber auch in Kleingruppen, bzw. in altersgleiche Gruppen aufgeteilt. So werden z.B. während der Freispielzeit auch Bastelarbeiten in Kleingruppen angeboten oder die „Vorschulkinder“ zur gezielten Förderung zusammengefasst.

Die Themenauswahl orientiert sich sowohl am Wechsel der Jahreszeiten und dem religiösen Jahreskreis, als auch an der Zusammensetzung und den Bedürfnissen der jeweiligen Gruppe.

Außerdem sollte das Thema immer auch an der Lebenswirklichkeit der Kinder anknüpfen, d.h. ein Kind, das in einem Dorf aufwächst wird eher einen Bezug zur Natur herstellen können, als ein Kind, das in der Stadt lebt und in dessen Lebenswirklichkeit vielleicht große Häuser und Straßen gehören.

In der Regel hat jede Gruppe ihr eigenes Thema, das wie bereits erwähnt, von der Zusammensetzung der Gruppe und den Jahreszeiten, aber auch von der Persönlichkeit der jeweiligen Erzieherinnen abhängt.

Wir sind stets um die Eingrenzung eines Themas bemüht, da so eine intensivere Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Inhalt stattfinden kann und die Kinder sich so intensiver mit dem Thema auseinandersetzen können.

Um den Kindern möglichst viel Abwechslung zu bieten, variieren wir in der Themenauswahl jährlich. So kann es z.B. sein, dass in einer Gruppe in einem Jahr im Herbst das Thema „Apfel“ behandelt wird und im folgenden Jahr das Thema „Igel“.

In unserem Kindergarten finden aber auch immer wieder gruppenübergreifende Themen statt, wie z.B. das Thema „Wasser“, das sich dann auch zum Motto eines gemeinsamen Sommerfestes zum Jahresende anbietet, das Thema „Feuer“ mit einem Besuch bei der örtlichen Feuerwehr oder der Besuch auf einem Bauernhof.

Die Themen und Projekte werden von den Gruppenleiterinnen sorgsam durchdacht und geplant, sowie vor – und nachbereitet, so dass die Kinder möglichst in allen Lern – und Lebensbereichen gleichermaßen gefördert werden, entsprechende Abwechslung dabei ist und die Kinder weder über – noch unterfordert werden. Die Verknüpfung von Kopf, Herz und Hand ist uns bei der Durchführung unserer Themen ein wichtiges Anliegen.

Um die Eltern über aktuelle Inhalte und Schwerpunkte unseres jeweiligen Themas zu informieren, hängen wir täglich die geplanten Beschäftigungen vor den Gruppenräumen aus oder verschicken in regelmäßigen Abständen Elterngruppenbriefe

Meist umfassen die Themen bzw. Projekte mehrere Wochen. Dies ist notwendig, um das Thema von allen Seiten umfassend und abwechslungsreich zu bearbeiten.

Anhand verschiedener Einheiten wollen wir nun versuchen, das Thema „Apfel“ ganzheitlich aufzugliedern (Eine Einheit entspricht dabei einer gezielten Beschäftigung)

Das Thema „Apfel“ scheint uns dabei sehr gut geeignet zu sein, da alle unter V.4. beschriebenen Förderschwerpunkte miteinbezogen werden können, was nicht immer bei jedem Thema möglich ist.

Die beschriebenen Einheiten stellen nur mögliche Vorgehensweise dar und variieren von Thema zu Thema.

Didaktisches Beispiel:

1. Einheit: (Sprache unter Einbeziehung der Sinne)

Zum Einstieg in das Thema wird ein Apfel in einen Korb gelegt und anschließend zugedeckt.

Die Kinder ertasten der Reihe nach den Apfel und beschreiben mit Worten, wie sich der Gegenstand im Korb anfühlt (glatt, rund etc.), ohne dabei zu verraten, was in dem Korb versteckt sein könnte und ohne das Wort „Apfel“ auszusprechen. Erst auf die Frage der Erzieherin, was das denn sein könnte, wird das Geheimnis gelüftet.

Im Anschluss daran bietet sich eine kleine Apfelkunde an, d.h. die Kinder beschreiben die Farbe und die Form des Apfels und dürfen nach dem Aufschneiden des Apfels an ihm riechen. Die Erzieherin erarbeitet daraufhin mit den Kindern die unterschiedlichen Teile des Apfels (Schale, Fruchtfleisch, Kernhaus, Anzahl der Kerne, Kelchgrube, Blütenrest, Stiel) und erläutert deren Aufgaben und Funktionen, so dass der Stiel z.B. den Apfel mit Nährstoffen versorgt.



2. Einheit: (Musik)

Im Folgenden könnte mit den Kindern das Lied: „Ich hol mir eine Leiter und stell sie an den Apfelbaum..... „mit den dem Liedtext entsprechenden Bewegungen gelernt werden.

Das Lied wird während der Dauer des Themas häufig wiederholt, damit die Kinder es verinnerlichen und später auch alleine singen können.

3. Einheit: (Umweltbewusstsein)

Ein Spaziergang zu nahe gelegenen Apfelbäumen oder zur Obstpresse nach Benediktbeuern könnte sich als praktischer Teil anschließen. Dabei können die Kinder auf die Unterschiedlichkeit der verschiedenen Apfelsorten und Bäume aufmerksam gemacht werden



4. Einheit: (Naturwissenschaft)

Ein naturwissenschaftliches Experiment könnte dem Spaziergang am nächsten Tag folgen.

Die mitgebrachten Äpfel werden in 2 Teile geschnitten. Die eine Hälfte wird mit Zitronensaft beträufelt, die andere nicht. Nach einiger Zeit können die Kinder feststellen, dass die eine Hälfte noch gut erhalten ist, sich die andere aber braun verfärbt hat.

Die Kinder können anhand dieses Experimentes die Wirkung und Bedeutung von Vitamin C als Schutz und Möglichkeit der Konservierung kennen lernen und mit Hilfe der Erzieherin die Erkenntnisgewinne, dass sie sich mit Obst und Gemüse mit hohem Vitamin C Gehalt gesund halten können.

5. Einheit: (Bewegung)

Die nächste Einheit könnte eine Erlebnisturnstunde oder eine Rhythmikstunde bilden. Dabei werden anstelle von Äpfeln natürlich nur kleine Bälle verwendet (den Kindern wird in unserem Kindergarten immer wieder die Bedeutung und der Wert von Nahrungsmitteln und der Umgang damit vermittelt).

Diese kleinen Ersatzäpfel können z.B. gepflückt, gerollt, auf der Hand balanciert oder einander zugeworfen werden.

6. Einheit: (Sprache)

Durch das Vorlesen eines Bilderbuches (z.B. „Danke kleiner Apfel“), einer Geschichte, eines Märchens oder eines Sachbuches über einen Apfel ließe sich das Thema weiter vertiefen.

7. Einheit: (Ästhetik, Vorschulerziehung)

Die Kinder könnten in Folge auf die am Vortag vorgelesene Geschichte unter Anleitung der Erzieherinnen einen Apfel malen, aus Papier reißen oder schneiden. Als zusätzliche Schwierigkeit für die „Vorschulkinder“ böte es sich hier z.B. an, aus dem Apfel einen „Hexentreppenwurm“ herauszuschauen zu lassen oder ein Arbeitsblatt anfertigen zu lassen.

8. Einheit: (Sprache)

Das Erlernen eines Gedichtes über einen Apfel oder einen Apfelbaum könnte sich anschließen. Auch hier sei noch einmal auf die Wichtigkeit des häufigen Wiederholens aufmerksam gemacht.

9. Einheit: (Musik)

Das erlernte Gedicht ließe sich im Folgenden z.B. mit Orff – Instrumenten vertonen. Voraussetzung dabei ist, dass die Kinder mit den unterschiedlichen Instrumenten vertraut gemacht werden und für die Geräusche und Stimmungen, die im Gedicht vorkommen sensibilisiert werden.

Eine Klanggeschichte wird häufiger durchgeführt, damit möglichst alle Kinder die Gelegenheit bekommen, die unterschiedlichen Instrumenten auszuprobieren und dabei kennen zu lernen.

Ein Rollenspiel bietet sich manchmal noch zusätzlich an, so dass manche Kinder das Gedicht mit Instrumenten begleiten und die anderen es nebenbei spielen können.



10. Einheit: (gesunde Ernährung und Religion)

Zum Abschluss des Themas könnte mit den Kindern gemeinsam ein Apfelkuchen gebacken oder Apfelkompott gekocht werden.

Vor dem gemeinsamen Essen wird noch ein Gebet gesprochen, dass uns über das Jahr hinweg begleiten könnt

VI. Die Kinderkrippe stellt sich vor:



1. Historie und Einzugsbereich

Nach einer Bedarfsabfrage im Gemeindegebiet Bichl zum Jahresbeginn 2010 konnte die Gemeinde seit September 2010 erstmals Kinderkrippenplätze für Kleinkinder im Alter von 1-3 Jahren zur Verfügung stellen.

Der Bedarf an Kinderkrippenplätzen wurde auch in Bichl immer größer und somit zog die damalige „Wichtelgruppe“ im November 2014 in ihre neuen Räumlichkeiten an den Schwimmbadweg in Bichl.

Aus der Wichtelgruppe wurde nun eine „Hasen“- und eine „Fuchs“-gruppe mit je 12 Krippenplätzen.

Zum September 2021 ist der Bedarf an Krippenplätzen noch einmal stark gestiegen, so dass die Gemeinde Bichl die ehemalige Wichtelgruppe (nun Eichhörnchengruppe) mit 12 Plätzen reaktiviert hat.



2. Räumlichkeiten und Ausstattung

Die Kinderkrippe befindet sich in den umgebauten Räumlichkeiten am Schwimmbadweg 1 in Bichl mit 24 Plätzen, sowie mit weiteren 12 Plätzen in den Krippenräumen im Rathausgebäude, Kocheler Straße 9.

Somit stehen insgesamt 36 Krippenplätze in drei Krippengruppen zur Verfügung. Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum mit angrenzendem Nebenraum, sowie einen Nassbereich mit Wickelplatz, Waschbecken und Toiletten. Die Nebenräume dienen als Schlafraum am Mittag und als Bewegungsraum am Vormittag.

Der Gartenbereich ist auf die Bedürfnisse der Kleinsten abgestimmt und verfügt über einen Sandkasten mit Sonnensegel, eine Spielgrube mit großen Isarkieseln und eine geteerten/gepflasterten Bobbycar-Strecke.

Die umliegenden Wälder und Wiesen werden für kleinere Ausflüge übers Jahr gerne genutzt.

Die Krippengruppe im Rathaus hat ihren eigenen Gartenbereich mit Elefantenrutsche, Vogelneuschaukel, Sandkasten und Matschküche. Mit dem Krippenwagen können auch kleinere Ausflüge Richtung der Wiesen am Ende der Lindenallee unternommen werden.



3. Hygiene, Sauberkeitserziehung und Ernährung

Jedes Kind hat, wie im Kindergarten auch, in der Krippe sein eigenes Handtuch. Handtücher und sonstige Wäsche wird laut Rahmenhygieneplan regelmäßig getauscht und gewaschen.

Auch wird das Bettzeug alle 14 Tage mit nach Hause zum Waschen gegeben.

In der Krippe bringen die Kinder alltagsübliche Wegwerfwindeln mit. Wir verwenden keine Höschenwindeln!

Sauberkeitserziehung in der Kinderkrippe - windelfrei

Bei uns in der Kinderkrippe achten wir auf die Signale der Kinder, denn das Interesse an der Toilette bzw. das Gefühl „ich muss mal“ ist bei Kleinkindern sehr unterschiedlich. Kleinkinder, die auf dem Weg „weg von der Windel“ sind, brauchen eine behutsame Begleitung und liebevolle Unterstützung.

Laut Dr. Gabriele Haug-Schnabel uriniert ein Kind im 3. Lebensjahr ca. 10 mal am Tag. Die Blasenentleerung spürt das Kind erst kurz bevor es zu spät ist.

Die Darmentleerungen hingegen spürt das Kind eher, da diese ein langer Prozess ist, der sich ankündigt. Was wiederum bedeutet, dass Kinder ihre Darmaktivität früher kontrollieren können, als die der Blase.

Aus diesem Grund verlangt das Erreichen der Blasenkontrolle viel Aufmerksamkeit.

Die Blasenkontrolle wird vom Gehirn gesteuert, und kann durch Lernangebote von außen nicht beeinflusst werden (Blasenkontrolle gelingt nur, wenn die Verschaltung im Nervensystem ausgereift ist!). Was für uns in der Kinderkrippe bedeutet, auf eben diese Signale zu achten bzw. sie zu erkennen, denn diese Signale sind der erste Weg zum „windelfrei sein“.

(Quelle: www.familienhandbuch.de Staatsinstitut für Frühpädagogik)

Lebensmittelauswahl und Geschmack – ein Streifzug

Die Erwachsenen legen am Tag den Zeitpunkt für die Mahlzeiten fest. Sie stellen außerdem die Speisen bereit, so dass das Kind bereits vom Kleinkindalter an auswählt, was und wie viel es von den angebotenen Komponenten essen möchte. Nur auf diese Art und Weise kann es ein natürliches Hunger- und Sättigungsgefühl entwickeln. Es sollten vorrangig gesundheitsfördernde Lebensmittel bzw. Speisen bereitgestellt werden. Damit wird neben der Entscheidungsfähigkeit die Eigenverantwortlichkeit des Kleinkindes gefördert.

Natürlich bieten bekannte Speisen Sicherheit und werden mit Vorliebe verzehrt. Damit der Speisenplan jedoch nicht zu einseitig bleibt, sollten neben vertrauten Lebensmitteln zusätzlich unbekannte Speisen angeboten werden. Dabei ist wichtig zu wissen, dass die Geschmacksentwicklung Zeit braucht. Viele Lebensmittel muss ein Kind fünf- bis zehnmal probieren, bis sie ihm schmecken.

4. Krankheit

In unserer Einrichtung tragen wir die Verantwortung für jedes einzelne Kind. Da sich in unserer Krippe viele Kinder auf engem Raum befinden, können sich hier Infektionskrankheiten besonders leicht ausbreiten. In Bezug auf die Gesundheit aller Kinder und des Personals halten wir uns streng an die Vorgaben des Infektionsschutzgesetzes (§34 Abs. 5 Satz 2).

Bitte informieren Sie sich im Detail über gesetzliche Besuchsverbote, Mitteilungspflichten und die Vorbeugung ansteckender Krankheiten im beigefügten Merkblatt „Gemeinsam vor Infektionen schützen“.

In unserer Einrichtung gilt u.a. bei Fieber und Magen-Darm-Erkrankungen (der Verdacht allein genügt) ein generelles Besuchsverbot. Das betroffene Kind muss mindestens **24 Stunden frei von Symptomen** sein, bevor es die Kinderkrippe wieder besuchen darf.

5. Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

(Vgl. auch V.3.)

5.1 Eingewöhnung

Siehe hierzu Punkt VII Übergänge

5.2 Der Tagesablauf und die Umsetzung unserer Pädagogischen Arbeit Partizipation – auch schon in der Krippe

Die Kinderkrippe hat ab 7.15 Uhr geöffnet. Bis 8.30 Uhr sollen alle Kinder in der Kinderkrippe angekommen sein. Die Kinder werden in der Garderobe von den Eltern ausgezogen, Hausschuhe oder Laufsocken werden angezogen und das Verabschieden findet vor der noch ungeöffneten Türe (Eltern-Abschiedsritual) statt. Die Kinder werden besonders in der Eingewöhnungszeit an der Glastüre von uns in Empfang genommen und begrüßt. Sind die Kinder schon einige Zeit bei uns, versuchen wir die Selbständigkeit des Kindes zu fördern, indem es alleine zur Türe hereinkommt.

Sind alle Kinder in der Gruppe angekommen (bis spätestens 8.30 Uhr), treffen wir uns um circa 8.45 Uhr zu unserem Morgenkreis, um ein Lied zu singen, ein Fingerspiel zu machen oder ähnliches. Durch das gemeinsame Singen/Sprechen erweitern die Kinder ihren Wortschatz, lernen zuzuhören und gewöhnen sich an die Einhaltung von Gruppenregeln.

Im Anschluss gehen alle Kinder zum Händewaschen und dann treffen wir uns zur gemeinsamen Brotzeit. Wir bitten Sie, den Kindern - ab 1 Jahr sind sie alt genug, um auf normale Kost umzusteigen – keine Gläschen (Ausnahmen Milchflaschen zum Schlafen) mitzugeben. Die Kinder lernen bei uns sehr schnell aus dem Glas zu trinken. Auch

Krippenkinder gewöhnen sich schnell an unsere festen Essenzeiten. Die Einhaltung von Tischregeln ist uns hierbei wichtig. Nach der Brotzeit räumen die Kinder zunächst selbständig ihren Platz auf, gehen wieder zum Händewaschen und werden generell nach Bedarf gewickelt oder gehen auf die Toilette/Töpfchen. Durch die immer wiederkehrenden Abläufe finden die Kinder zum einen Sicherheit, zum anderen gehört dann das Händewaschen vor- und nach Mahlzeiten im späteren Leben wie selbstverständlich dazu.

Für den Vormittag haben die Kindern ihre eigene (am besten immer gleiche) Trinkflasche dabei. Diese wird von uns mit Wasser oder Tee gefüllt und steht zum Trinken bereit.

Unser Anliegen ist es, das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken und ihnen altersentsprechend zu vermitteln, ihre Wünsche zu artikulieren und Verantwortung für ihr Handeln und den damit verbundenen Konsequenzen zu übernehmen.

Außerdem halten wir sie dazu an, die Bedürfnisse anderer Kinder wahrzunehmen und demokratische Entscheidungen mitzugestalten und zu akzeptieren.

Auch ein „Nein“ oder „Stopp“ darf in bestimmten Situationen gesagt werden. Die Kinder werden von uns dabei begleitet, sich dies auch zu trauen.

Das Spielmaterial wird in unserer Einrichtung immer wieder gewechselt. Die Kinder werden dazu aufgefordert selbst zu bestimmen, mit welchem sie in nächster Zeit spielen wollen.

Da die Kinder in der Krippe oftmals noch nicht in der Lage sind, sich entsprechend auszudrücken, wird verstärkt auf nonverbale Signale geachtet, um zu erfahren, was das Kind möchte oder nicht.

Partizipation kann in allen Alltagssituationen der Krippe gelebt werden. Dies bedeutet eine Teilhabe, Mitbestimmung und Mitverantwortung in Entscheidungsprozessen. Besonders wichtig ist die altersgerechte Umsetzung. Partizipation geschieht bei den ein- bis dreijährigen in ganz kleinen Schritten.

Neben diesen Möglichkeiten der Partizipation gilt aber auch die Fürsorgepflicht und das Sichern des Wohlergehens der Kinder. Dies steht vor dem Prinzip der Mitentscheidung und Mitbestimmung.

„ich darf mir was aussuchen“



Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns Grundlage für die Arbeit mit den Kindern und hilft uns dabei, unserem Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag nachzukommen. Mitwirkungsformen:

Angebote zum wechselseitigen Austausch

Erstgespräche mit der Leitung der Einrichtung, Infoelternabende, Schnuppernachmittage zum Austausch mit den Gruppenleitungen, „Tür- und Angelgespräche“, Elterngespräche, Gemeinsame Eingewöhnung, Elterncafé

Angebote, um den Alltag in der Krippe transparent zu machen

Auf der Homepage steht unsere Konzeption, Schutzkonzept, das Kindergarten- und Krippen ABC, sowie weitere Termine, Jahresübersichten und Informationen zur Verfügung.

Fotos aus dem Krippenalltag stehen in digitalen Bilderrahmen zur Verfügung.

Bei Bedarf bieten wir spezifische Elternabende an.

Wichtige Informationen die Kita betreffend werden über Email kommuniziert.

Angebote, bei denen sich Familien der Krippe mitteilen

Jährliche Umfragen (Zufriedenheit, Wünsche, Vorschläge, Bedarfsabfragen)

Austausch in kurzfristigen oder geplanten Elterngesprächen

Spezielles Beschwerdemanagement

Angebote zur Mithilfe in der Krippe

Bei Feiern, Festen, Ausflügen

Bei der Gartengestaltung

Angebote zur Beratung, Begleitung und Unterstützung der Familien

„Tür- und Angelgespräche“

Individuelle Termine für Elterngespräche

Angebote zur Mitwirkung und Mitbestimmung von Eltern und Familien

Elternbeirat

In der Kinderkrippe legen wir den Fokus darauf, einen Alltag zu gestalten, der von Langsamkeit geprägt ist. Kinder brauchen Freizeit. Freie Zeit, die sie zum Spielen nutzen können. Im Spiel bauen Kinder ihre Problemlösungskompetenzen aus und ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt.



Deswegen geben wir den Kindern viel Zeit zum Spielen. Der Vormittag gestaltet sich hauptsächlich durch freies Spielen drinnen und draußen. In regelmäßigen Abständen und nach Bedarf bieten wir u.a. auch Förderspiele, Bastel-/Mal-/Experimentiertische oder kurze Lernangebote an (u.a. Bilderbuchbetrachtung, Geschichtensäckchen). Wie oben schon beschrieben dürfen die Kinder ihren Alltag demokratisch mitgestalten und selbst entscheiden, wie sie den Vormittag füllen. Auch kann es sich ergeben, dass der Tagesablauf, je nach Situation und Bedarf der Kinder, anders verläuft als geplant, weil wir das Befinden der Kinder (Kind hat die Nacht schlecht geschlafen oder zahlt) berücksichtigen.

Thema Basteln: dieses Thema begleitet uns in der Krippenarbeit quasi täglich. Jedoch gilt in der Krippenarbeit eine andere Herangehensweise als z.B. im Kindergarten. Krippenkindern soll die Möglichkeit geboten werden, verschiedene Materialien zu erkunden, ertasten, erforschen und kennenzulernen. Dies hat wiederum die Konsequenz, dass es nicht unbedingt ein „Endprodukt“ gibt. Die Möglichkeit zu malen, stempeln, kleben, kleistern, wird den Kindern während der Freispielzeit angeboten. Sie können sich selbst dafür oder dagegen entscheiden. Das „Angebot“ steht den Kindern immer wieder zur Verfügung, denn es kommt nur zu oft vor, dass das Kind gerade lieber etwas anderes spielen möchte, und vielleicht erst ein, zwei Tage später Lust hat zu kleben oder malen.

Ein Exkurs zum Thema „Freispiel“ in der Kinderkrippe:

„Kinder machen wichtige Erfahrungen aus dem Spiel heraus. Kinder lernen nur durch die Dinge, die sie selber machen, anfassen, ausprobieren können. Sie lernen auch aus den Dingen, die ihnen nicht gelingen, wenn sie sich eine andere Strategie einfallen lassen müssen, oder wenn sie Streit mit einem anderen Kind haben - auch Streiten muss gelernt sein.

Das Freispiel ist essentiell wichtig um selbständig und unabhängig zu werden und um das Leben zu üben. Gerade die Entwicklung der Selbständigkeit wird in diesem Spiel gelernt und erprobt und auch verbessert (...) - hierfür brauchen sie das Freispiel.

Außerdem ist die Bewegung, die sie in dieser Form des Spiels bekommen gut und wichtig um Dinge wie Motorik oder Wahrnehmungen zu trainieren. Im Umgang mit dem eigenen Körper, unterschiedlichen Materialien und vielen unterschiedlichen Spielobjekten gewinnen die Kinder wichtige Erkenntnisse. Diese Erkenntnisse sind wichtig, um die Welt zu verstehen, Gesetze und Eigenschaften kennen und verstehen zu lernen.

Viele Kinder bewegen sich heute viel zu wenig und ihnen fehlen grundlegende Eigenschaften auf der motorischen Ebene. Dies hat zur Folge, dass die Kinder motorische Defizite aufweisen und unter Wahrnehmungsstörungen leiden. Wahrnehmungen werden nur durch machen, riechen, fühlen, klettern, rutschen, riechen, sehen, hören und viele andere Dinge entwickelt - also in der Bewegung - also im Freispiel.“

Quelle: <http://www.experto.de/hobby-freizeit/familie/warum-das-freispiel-im-kindergarten-so-wichtig-ist.html>



Im Verlauf der Jahreszeiten feiern wir verschiedene Feste, wie das Laternenfest. Im Dezember bringt der Nikolaus eine Kleinigkeit, an Fasching wird getanzt und verkleidet (nur wer mag!) und zu Ostern versteckt der Osterhase bunte Eier im Garten.

Um 11.00 ist die erste Abholzeit.

Ab 11.10 Uhr werden die Kinder für das Mittagessen fertiggemacht und gehen zum Händewaschen, um sich anschließend gemeinsam an den Tisch zu setzen. Zu Beginn des Mittagessens sprechen wir einen Tischspruch. Die Kinder lernen altersentsprechend selbständig Essen und Tischregeln werden geübt.

Auf Bestellung der Eltern können die Kinder ein warmes Mittagessen bekommen, welches uns vom Albrechthof aus Oderding geliefert wird.

Der Preis in der Kinderkrippe pro Portion ist unserer Homepage zu entnehmen.

Im Anschluss an das Mittagessen gehen die Kinder nochmals zum Händewaschen, die „Schlafenskinder“ machen sich für die Mittagsruhe fertig (jedes Kind hat seinen Schlafsack oder Bettdecke im eigenen Bettchen).

Die zweite Abholzeit ist um 12.00 Uhr.

Die dritte Abholzeit ist um 14.00 Uhr.

Alle Kinder, die in der Krippe am Schwimmbad bis 14.45 Uhr bleiben, gesellen sich noch einmal an den Brotzeitstisch um Obst zu essen und etwas zu trinken. Unser Obstkorb muss bitte von den Eltern gefüllt werden. Dieser steht im Eingangsbereich für Sie bereit.

Letzte Abholzeit ist von 14.30-14.45 Uhr. Ihr Kind muss bis 14.45 aus der Gruppe abgeholt sein, denn Zeit zum Anziehen in der Garderobe braucht es ja auch noch!!

Um 15.00 Uhr schließt die Kinderkrippe.



Siehe auf der nächsten Seite mehr zum Thema: „Schlaf- und Ruhezeiten“

Schlaf – und Ruhezeiten

Ganz besonders Kinder im U3 Bereich haben ein Anrecht auf eine Pause!

Die Mittagspause in der Kinderkrippe:

Von 12.00 – 14.00 Uhr ist Mittagsruhe in der Kinderkrippe.

Die Phase der Mittagspause richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder.

Zwischen 12.00 - 12.45 Uhr halten sich alle Kinder in den Schlafräumen auf. Hier können sie entweder Ruhen oder Schlafen.

Wenn die Kinder schlafen, dann schlafen sie, bis sie von selbst aufwachen und werden nicht aktiv von uns geweckt „auch nicht auf Wunsch der Eltern“. Ausnahmen sind wenn die gebuchte Abholzeit erreicht ist. Hierzu beachten wir das „richtige Wecken“.

(nachzulesen in: KiTaFachtexte, Schlafen in der Kinderkrippe – Pädagogische Herausforderungen einer Alltagssituation von Maren Kramer, unter Punkt 2.6)

Wenn die Kinder ruhen, können sie ab ca. 12.45 Uhr wieder in den Gruppenraum zum Spielen.

Die Fachkräfte halten in dieser Zeit Schlafwache. Kinder, die schon früher wach werden, können ebenfalls ab 12.45 Uhr im Gruppenraum betreut werden.

Bitte: Keine Lammfelle, keine dicken Kissen und keine Schnullerketten länger als 20 cm

Ein Exkurs zum Thema „Schlafen in der Kinderkrippe“

Die Bedeutung des Mittagsschlafs für Kleinkinder:

Ohne ausreichend Schlaf sind Kinder weniger aufnahme- und konzentrationsfähig, zeigen kürzere Explorationsphasen, sind emotional instabiler, schneller frustriert und aggressiv. Es ist davon auszugehen, dass Kinder auch während des Mittagsschlaf die wichtigen Schlafzyklen einer Tiefschlafphase und einer REM-Phase durchlaufen. In beiden Phasen werden wichtige Informationen in festen Synapsenverbindungen verankert, während unwichtige Informationen gelöscht werden, um Platz für die „Anpassungs- und Lernaufgaben (...) der nächsten Wachperiode“ (Schäfer 2011,8) zu schaffen.

Dürfen Kinder geweckt werden?

(...) Nicht selten wünschen sich Eltern, dass der Mittagsschlaf verkürzt wird, damit das Kind am Abend früher ins Bett geht. Nichtsdestotrotz ist auch der Mittagsschlaf ein wichtiger Förderer der Entwicklung des Kindes, da auch hier bedeutsame Erholungs- und Lernprozesse stattfinden.(...) Gerade Kinder in Kinderkrippen (...) sind täglich gefordert, eine Vielzahl von Reizen und Informationen zu verarbeiten. Ein Mittagsschlaf erhöht die Chancen, dass das Kind auch am Nachmittag konzentriert und lernbereit seine Welt erforscht. Mittags Schlafen stärkt außerdem das Immunsystem und hält die Psyche und Emotion auf einem ausgeglichenen Niveau (Zulley und Knapp 2000).

Quelle:

KiTaFachtexte, Schlafen in der Kinderkrippe – Pädagogische Herausforderungen einer Alltagssituation von Maren Kramer

5.3 Bildungsdokumentation

Der Krippenalltag sowie Lernerfolge des Kindes werden von uns im sogenannten Portfolio-Ordner dokumentiert. Diesen Ordner darf das Kind bei uns in der Gruppe jederzeit anschauen und bekommt ihn, wenn es die Kinderkrippe verlässt, mit nach Hause.

Auch wird in regelmäßigen Abständen der aktuelle Entwicklungsstand eines jeden Kindes schriftlich festgehalten. Unsere Einrichtung benützt hierfür eine selbst gestaltete Entwicklungsübersicht mit Elementen der „Entwicklungsbeobachtung und – Dokumentation“ nach Petermann & Koglin und „Kuno Bellers Entwicklungstabelle“.

VII. Übergänge

1. Vom Elternhaus oder der Krippe in den Kindergarten

Nach dem Tag der „Offenen Tür“ findet Anfang des Jahres die Anmeldung für das folgende Kindergartenjahr über das Bürgerportal der VG Benediktbeuern-Bichl statt.

Alle Kinder, auch Krippenkinder, die schon einen Platz in unserer Einrichtung haben, die zum Herbst oder im Laufe des Jahres aufgenommen werden sollen, müssen über dieses Portal angemeldet werden.

Den genauen Termin zur Anmeldung erhalten Sie über die Bekanntmachung:
in der örtlichen Lokalpresse
Aushang der Gemeinde
der Homepage der Kindertageseinrichtung Bichl
und an den Eingangstüren des Kindergartens und der Krippe.

Kinder, die bis zum **Kalenderjahresende** drei Jahre alt werden, können im Herbst in den Kindergarten aufgenommen werden, wenn es die Kapazitäten zulassen.

Folgendes Angebot kann nur bei freien Kapazitäten umgesetzt werden: Wird ein Kind bis März des folgenden Kalenderjahres 3 Jahre alt kann es von Januar bis März aufgenommen werden.

Die Eingewöhnung findet in Absprache mit der jeweiligen Gruppenleitung statt. Auch diese Kinder, sollten nach Möglichkeit bereits über das Portal angemeldet werden. Es bietet sich an, dass sich diese Kinder am „Tag der Offenen Tür“, der in der Regel im Januar stattfindet, bereits einen ersten Eindruck vom Kindergarten machen.

Kinder, die später geboren sind, können wir erst zum September des neuen Kindergartenjahres aufnehmen.

Nach der Zusage, die die Eltern ebenfalls über das Portal erhalten, werden diese gemeinsam mit dem zukünftigen Kindergartenkind telefonisch zu einem Anmeldegespräch mit der Kindergartenleitung eingeladen. Hierbei werden erste wichtige Informationen weitergegeben.

Vor den Pfingstferien laden wir **alle Eltern** unserer neuen Kindergartenkinder zu einem gemeinsamen Elternabend ein, an dem allgemeine Informationen weitergegeben und offene Fragen besprochen werden können.

Sobald die Gruppeneinteilung feststeht laden wir **alle Kinder**, die im Herbst neu in den Kindergarten kommen mit ihren Eltern, per Post zu einem „**Schnuppernachmittag**“ ein, an dem die Kinder erstmals in „ihrer“ zukünftigen Gruppe mit den anderen Neuanfängern spielen können .

An diesem Nachmittag bietet sich die Gelegenheit, die Gruppenleitung und die pädagogische Zweitkraft kennen zu lernen.

Die Gruppenleitung wird mit den Eltern den genauen Zeitpunkt, an dem das Kind im Kindergarten „starten“ soll, mit der Gruppenleitung absprechen. Wir wollen für jedes Kind, genügend Zeit zur Eingewöhnung haben und nehmen daher die Kinder gestaffelt auf.

Ein Informationsbogen, den die Eltern an diesem Tag bekommen und den sie bitte bis zum Beginn der Sommerferien ausgefüllt wieder im Kindergarten abgeben (Briefkasten) soll uns helfen, individuell auf Ihr Kind eingehen zu können.

Bei Bedarf können an diesem Nachmittag auch Einzelgespräche mit der Erzieherin vereinbart werden.

Außerdem kann ein Termin vereinbart werden, an dem das Kind mit einem Elternteil noch vor dem Start in den Kindergarten während des Vormittags die Gruppe besuchen kann.

Auch im Kindergarten spielen sichere und verlässliche Bindungsbeziehungen eine große Rolle. Die Kinder müssen sich an das neue Umfeld, die neue Situation, viele Kinder, eine höhere Lautstärke und einen anderen Tagesablauf gewöhnen.

Wie in der Krippe können die Eltern während der Eingewöhnungszeit nach vorheriger Absprache selbstverständlich ihr Kind für einen abgesprochenen Zeitraum in die Gruppe begleiten.

Während der Eingewöhnungsphase ist es jedoch wichtig, dass die Kinder bereits im Laufe des späten Vormittags abgeholt werden. Außerdem ist es gerade in der ersten Zeit unbedingt notwendig, telefonisch jederzeit erreichbar zu sein.

In Absprache mit der Erzieherin wird die Zeit im Kindergarten langsam gesteigert und erst, wenn sich das Kind eingewöhnt hat, wird auf die gewünschte Buchungszeit verlängert.

Wechselt ein Kind von der Bichler Krippe in den Bichler Kindergarten werden die Kinder in einem gemeinsamen Gespräch zwischen Krippengruppenleitung und zukünftiger Gruppenleitung an den Kindergarten übergeben.

Informationen und Entwicklungsdokumentationen über die Kinder werden dabei an die entsprechenden Gruppenleitungen des Kindergartens weitergegeben.

2. Vom Kindergarten in die Schule

„Interesse, Vorfreude und damit Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden, sind ein weiteres Ziel „(S. 137, BEP) unserer Einrichtung.

Die Vorbereitung beginnt am Tag des Eintritts in den Kindergarten. Die pädagogische Umsetzung geschieht durch Spiel, kindgemäße Angebote und Stärkung der Basiskompetenzen (siehe Punkt 1 und 2)

Wir versuchen dem Kindergartenkind und dessen Eltern den Übergang in die Schule zu erleichtern, indem wir die „Vorschulkinder“:

- mit aufwändigeren und umfangreicheren Bastelarbeiten beschäftigen, um ihre Ausdauer und Konzentration zu fördern.
- regelmäßig gezielte Arbeitsblätter erarbeiten lassen, um ihre kognitiven Fähigkeiten zu fördern.
- während der Freispielzeit mit Lük Kästen und verschiedenen anderen, etwas schwierigeren und anspruchsvolleren Spielen beschäftigen.
- das „Zahlenland“ besuchen lassen. (vgl. 4.9).
- zu einer selbstständigeren Arbeitshaltung hinführen
- anhalten, ihre angefangenen Aufgaben durchzuführen und zu beenden
- dazu führen, ein Ergebnis zu erreichen
- besonders dazu auffordern, sich aktiv am Stuhlkreis zu beteiligen.
- am Würzburger Trainingsprogramm teilnehmen lassen (vgl. 3.1)
- mit der Grundschule in Benediktbeuern kooperieren. In regelmäßigen Abständen besucht eine Grundschullehrerin die angehenden Schulkinder und führt mit ihnen gemeinsam verschiedene Aktivitäten aus. Außerdem geben wir nach Einwilligung der Eltern Informationen über die Kinder an die Schule weiter.



Weitere pädagogische Schwerpunkte im letzten Kindergartenjahr sind

- die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls der gesamten Schulanfänger und der Selbstständigkeit des einzelnen Kindes (Abschlussfahrt nach Poing)
- die Stärkung des Selbstbewusstseins und der selbständigen Handlungsplanung durch die Möglichkeit sich während der Freispielzeit mit Vorschulkindern aus anderen Gruppen im „Regenbogenland“ zu treffen ohne der direkten Beaufsichtigung durch die Erzieher
- den Prozess des Abschiednehmens und Loslassens in Verbindung mit Stolz einerseits und Abschiedsschmerz andererseits bewusst zu machen. (Verabschiedung der Schulanfänger)

Jährlich stattfindende Kooperationsveranstaltungen mit der Grundschule Benediktbeuern:

Während des letzten Kindergartenjahres besucht eine Grundschullehrerin regelmäßig die angehenden Schulkinder und führt verschiedene Angebote durch. (Vgl. V4.11)

Bei einem gemeinsamen Treffen von Schulleitung, Lehrerinnen der 1. und 2. Klasse und dem pädagogischen Mitarbeiterinnen der drei Kindergärten, Bichl, Gemeindegarten Benediktbeuern und Don Bosco Kindergarten, werden alljährlich Informationen über Neuerungen und Veränderungen im Bereich Schule bzw. Kindergarten ausgetauscht und folgende Termine von Seiten der Schule bekanntgegeben und miteinander abgesprochen.

- Vor der Schuleinschreibung besucht eine der Lehrerinnen den Kindergarten, die im kommenden Schuljahr eine erste Klasse übernehmen wird. Die Lehrerin stellt sich den Kindern vor und erhält dabei einen Einblick in das aktuelle Gruppengeschehen. Informationen über einzelne Kinder werden nur mit Einwilligung der Eltern weitergegeben.
- Nach der Schuleinschreibung dürfen die Kindergartenkinder an einem Vormittag gemeinsam mit ihren Erzieherinnen an einer Unterrichtsstunde teilnehmen und anschließend verschiedene Schulräume besichtigen, wie z.B. die Turnhalle, die Bücherei und die Räumlichkeiten der Mittagsbetreuung.
- Gegen Ende des Kindergartenjahres besuchen uns die Kinder der ersten Klasse im Kindergarten, um Fragen, die die Kindergartenkinder bezüglich des Schulalltags interessieren, zu beantworten.

Wir hoffen, den Kindern und manchen Eltern mit Hilfe dieser Angebote den Eintritt in die Schule zu erleichtern und eventuelle Ängste verringern, bzw. abbauen zu können.

VIII. Inklusion und Integration von Kindern mit Behinderung

1. Allgemeine Sachlage:

Das Bayerische Behindertengleichstellungsgesetz und Art. 11 BayKiBiG regeln „für bayerische Kindertageseinrichtungen den grundsätzlichen Auftrag, Kinder mit (drohender)

Behinderung nach Möglichkeit mit Kindern ohne Behinderung zu betreuen und zu fördern, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen,“

(S. 154 BEP offiziell überarbeitet Fassung 2006)

Wir sehen diese Aufgabe in unserem Haus als Chance für alle Kinder und als Bereicherung unserer pädagogischen Arbeit und stimmen folgenden Argumenten für integrative Erziehung in allen Punkten zu:

1. „Aussonderung begünstigt Stigmatisierung und soziale Ausgrenzung
2. In Sondergruppen kommt es zu Problemballungen
3. Hilfen in integrativen Einrichtungen sind wirksam und lassen sich durch die Zusammenarbeit mit Fachdiensten sicherstellen
4. Kinder mit besonderen Bedürfnissen profitieren vom positiven Vorbild der anderen Kinder
5. Auch unbelastete, „normale Kinder“ und ihre Eltern ziehen Gewinn aus der gemeinsamen Erziehung, sie machen die entlastende Erfahrung, dass Schwächen und Behinderungen Teil von „Normalität“ sind und nicht zu sozialem Ausschluss führen, erlernen einen unbefangenen Umgang mit Problemen
6. Es ist wichtig, Hilfen dezentral und wohnortnah anzubieten (kurze Fahrwege, Einbeziehung der Eltern) (S. 154 ebda.)

Pädagogische und integrative Methoden und Ziele und Fördermaßnahmen müssen der jeweiligen Behinderung individuell angepasst werden und können nicht verallgemeinert werden. So müssen z.B. Kinder mit Morbus Down sicher anders betreut und gefördert werden, als Kinder mit einer ausschließlich körperlichen Behinderung. Eine konzeptionelle Festlegung ist im Rahmen einer Einzelintegration folglich nicht möglich.

Unter den momentanen räumlichen und personellen Voraussetzungen können wir jedoch derzeit keine Kinder mit schwerer körperlicher oder geistiger Behinderung aufnehmen, die neben spezieller pädagogischer und pflegerischer Hilfe auch noch medizinische Unterstützung benötigen.

Voraussetzung für gelungene Integration ist für uns in jedem Fall die Sicherstellung ausreichenden Personals, was vom Träger gewährleistet wird, sowie eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern des behinderten Kindes und eine Reduzierung der Gruppenstärke.

In regelmäßigen Abständen ermitteln wir gemeinsam mit den Eltern des Kindes und einer zusätzlichen Förderkraft den aktuellen Entwicklungs-Ist-Zustand und tauschen uns über Fortschritte oder aktuelle Schwierigkeiten aus.

3. Ziele und deren Umsetzung bei der Integration behinderter Kinder in unserem Kindergarten

Das behinderte Kind betreffend:

Bestmögliche Förderung und Eingliederung nach einem jeweils individuell erarbeiteten Förderplan, durch regelmäßig stattfindende Förderstunden und intensiver Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem zusätzlichen Fachdienst, der

Gruppenleitung, der Kindergartenleitung und anderen Einrichtungen, die das Kind mit betreuen, wie z.B. die Frühförderstelle.

Ermöglichung eines natürlichen und selbstverständlichen Umgangs mit Kindern ohne Behinderung und der Teilhabe am täglichen Gruppengeschehen.

Die anderen Kinder betreffend:

Die anderen Kinder lernen, sich zurückzunehmen, Verständnis zu entwickeln und Rücksicht auf Schwächere zu nehmen. Außerdem wird ihr Einfühlungsvermögen durch den täglichen Umgang mit einem behinderten Kind vertieft und Toleranz und Akzeptanz gegenüber anderen Menschen aufgebaut. Der kindliche Egozentrismus wird zu Gunsten eines sozialen Wir – Gefühls früher überwunden.

Selbstverständlicher Umgang mit behinderten Menschen.

„Für einen selbstverständlichen Umgang zwischen Behinderten und nichtbehinderten Menschen gibt es letztendlich nur eine Möglichkeit des Lernens, nämlich die alltägliche Begegnung von Anfang an.“ (aus Kindergartenpädagogik – Online – Handbuch)

IX. Elternpartnerschaft

1. Elterngespräche

Der erste Kontakt der Eltern und des Kindes zum Kindergarten und der Krippe finden bei der Anmeldung statt. Bei einem Gespräch mit der Kindergarten- und der Krippenleitung werden zum einen Daten erfasst, zum anderen werden aber auch persönliche Informationen über das Kind weitergegeben.

Weitere Elterngespräche werden auf Anregung der Gruppenleiterin oder auf Wunsch der Eltern hin vereinbart. Wir richten uns bei der Terminabsprache nach dem Bedürfnis der Eltern und nehmen uns für das Gespräch ausreichend Zeit. Wir bemühen uns, über jedes Kind mindestens ein Entwicklungsgespräch pro Jahr zu führen

Selbstverständlich finden während der Bring – und Abholzeit auch Tür- und Angelgespräche statt, die zwar nur knapp gehalten werden können, in denen aber häufig wichtige Informationen ausgetauscht werden.

Der Beobachtungsbogen zur U 9, der von manchen Kinderärzten an Eltern für uns ausgegeben wird, wird im Kindergarten von der jeweiligen Erzieherin des Kindes und den Eltern gemeinsam besprochen und ausgefüllt. Dabei ergibt sich die Möglichkeit ausführlich über das jeweilige Kind ins Gespräch zu kommen.

Zur Schuleinschreibung hin bieten wir in Zusammenarbeit mit der Schule den Eltern einen Informationsbogen für die Grundschule an, in dem bestimmte Voraussetzungen zur Schulfähigkeit besprochen und überprüft werden. Diesen Bogen können die Eltern an die Schule weitergeben.

2. Partizipation und Beschwerdeverfahren für Eltern

Partizipation der Eltern im Kindergarten

Wir versuchen die Eltern im Laufe des Kindergartenjahres immer wieder in unseren pädagogischen Alltag miteinzubeziehen.

So bieten wir den Eltern z.B. am bundesweiten Vorlesetag die Möglichkeit, ein selbstgewähltes Bilderbuch einer Gruppe von Kindern vorzulesen, die sich im Vorhinein für jeweils eines der vorgeschlagenen Bücher entschieden haben.

Auch zum Plätzchenbacken wollen wir während des Vormittags Eltern in den Kindergarten einladen, um gemeinsam mit den Kindern zu backen.

Außerdem freuen wir uns, wenn Eltern sich bereit erklären uns musikalisch mit Instrumenten z. B. zur Martinsfeier in der Kirche begleiten.

Angebote der Eltern, wie z.B. das Besuchen eines Bauernhofes, ein Spaziergang mit Alpakas, ein Besuch in einer Schreinerei oder ein Besuch bei der Feuerwehr nehmen wir immer gerne an.

Im Frühling freuen wir uns, wenn Eltern uns bei einer jährlich anstehenden Gartenaktion ihre Unterstützung anbieten.

Die Mithilfe der gesamten Elternschaft - nicht nur des Elternbeirats - ist ein notwendiges Bestandteil zum Gelingen verschiedener Feste.

Partizipation der Eltern in der Krippe

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns Grundlage für die Arbeit mit den Kindern und hilft uns dabei, unserem Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag nachzukommen. Mitwirkungsformen:

Angebote zum wechselseitigen Austausch

Erstgespräche mit der Leitung der Einrichtung, Infoelternabende, Schnuppernachmittage zum Austausch mit den Gruppenleitungen, „Tür- und Angelgespräche“, Elterngespräche, Gemeinsame Eingewöhnung, Elterncafé

Angebote, bei denen sich Familien der Krippe mitteilen

Jährliche Umfragen (Zufriedenheit, Wünsche, Vorschläge, Bedarfsabfragen)
Austausch in kurzfristigen oder geplanten Elterngesprächen

Spezielles Beschwerdemanagement

Angebote zur Mithilfe in der Krippe

Bei Feiern, Festen, Ausflügen

Bei der Gartengestaltung (z.B. Vogelhäuser)

Angebote zur Mitwirkung und Mitbestimmung von Eltern und Familien

Elternbeirat

Beschwerdeverfahren für Eltern der gesamten Kindertageseinrichtung

Wie in unserem Leitsatz formuliert, bemühen wir uns stets darum, dass sich alle Eltern und Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen.

Dennoch kann es im täglichen Miteinander immer wieder zu Unstimmigkeiten, Meinungsverschiedenheiten und Konflikten kommen. Dazu benötigen wir eine Beschwerdekultur

In einem gemeinsamen Miteinander soll eine Erziehungs – und Bildungspartnerschaft zum Wohle des Kindes entstehen.

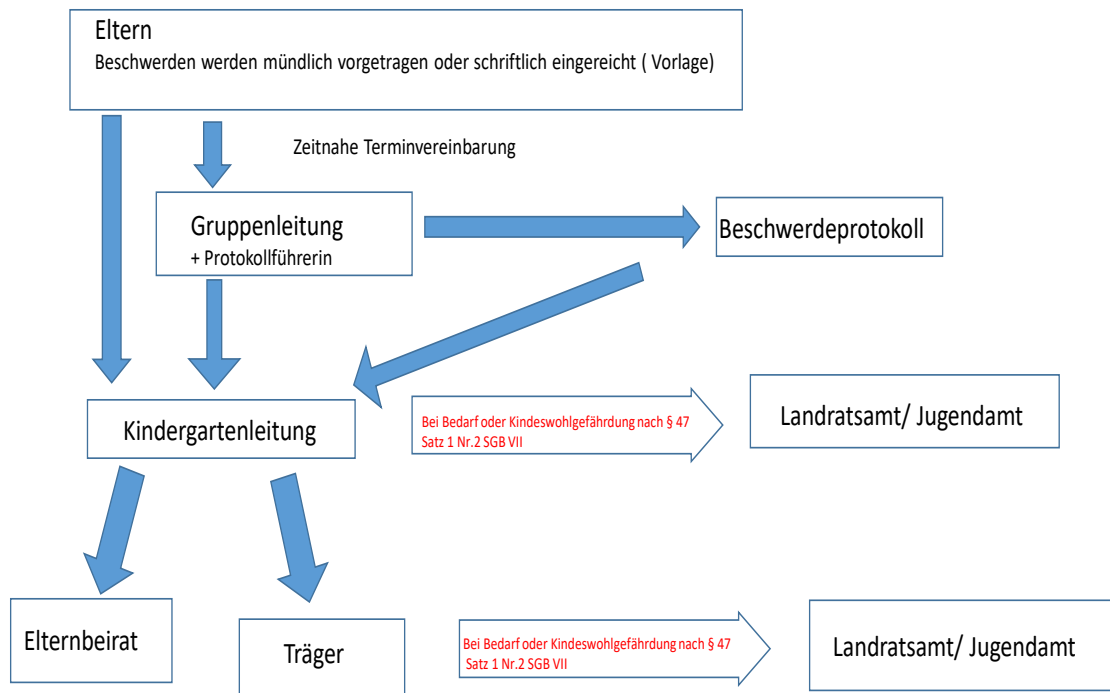
Mit der Unterschrift des Betreuungsvertrages akzeptieren die Eltern das pädagogischen Konzept, einschließlich der Haus – und Gruppenregeln unserer Einrichtung.

Grundsätzlich gilt in unserer Einrichtung, dass Differenzen nicht im Flur oder vor den Kindern ausgetragen werden.

Wir bitten die Eltern bei anhaltenden oder gravierenden Unstimmigkeiten das vorgegebene Beschwerdeprotokoll auszufüllen, welches sie auf Anfragen jederzeit ausgehändigt bekommen oder bei dem dafür vorgesehenen Briefkasten mit der Aufschrift "Ideen, Wünsche, Kritik" finden können. Bestenfalls bitten wir Sie einen zeitnahen Gesprächstermin entweder mit der Gruppen - oder der Kindergartenleitung zu vereinbaren.

Desweiteren bitten wir die Eltern, den in unserem Haus üblichen Beschwerdeweg einzuhalten.

Beschwerdeweg für Eltern in unserer Einrichtung



3. Elternabende

Beim ersten Elternabend, der zumeist Anfang Oktober stattfindet, stellen die einzelnen Gruppen ihre pädagogische Arbeit vor

Im Anschluss daran wird von den Eltern ein gemeinsamer Elternbeirat für Kindergarten und Krippe gewählt.

Ein zweiter Elternabend im Kindergarten im Frühjahr soll eine Art Zwischenbilanz darstellen, in der Erfahrungen ausgetauscht, Anregungen weitergegeben und weitere Planungen und Termine für das laufende Kindergartenjahr bekannt gegeben werden.

Je nach Bedarf und Wunsch der Eltern besteht die Möglichkeit, dass der Elternbeirat zusätzlich einen thematisch festgelegten Elternabend organisiert.

Dabei werden den Eltern verschiedene Themen zur Auswahl angeboten und nach einem Mehrheitsbeschluss ein entsprechender externer Referent eingeladen.

4. Informationsweitergabe

Im Eingangsbereich des Kindergartens und der Krippe liegen öffentliche und aktuelle Informationen und Flyer aus.

Allgemeine, aktuelle Informationen werden durch Elternbriefe, Emails, an den Informationstafeln vor den Gruppenräumen und im Kindergarten an der Turnwandtür bekannt gegeben.

Außerdem hängt jede Gruppe in ihrem Vorraum Informationen über das jeweilige Thema in der Gruppe und die damit verbundenen pädagogischen Schwerpunkte aus.

Zusätzlich gibt es im Kindergarten 2x im Jahr einen umfassenden Gruppenelternbrief

5. Elternbeirat

Der Elternbeirat, der zu Beginn des Jahres gewählt wird, hat eine beratende und unterstützende Funktion und wird bei wichtigen Entscheidungen informiert, befragt und angehört.

Er hat außerdem die Aufgabe die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und -Krippenteam, Träger und Elternschaft zu fördern.

In regelmäßig stattfindenden Sitzungen werden verschiedene Vorschläge diskutiert. Dabei wird versucht, gemeinsame Lösungen anzustreben.

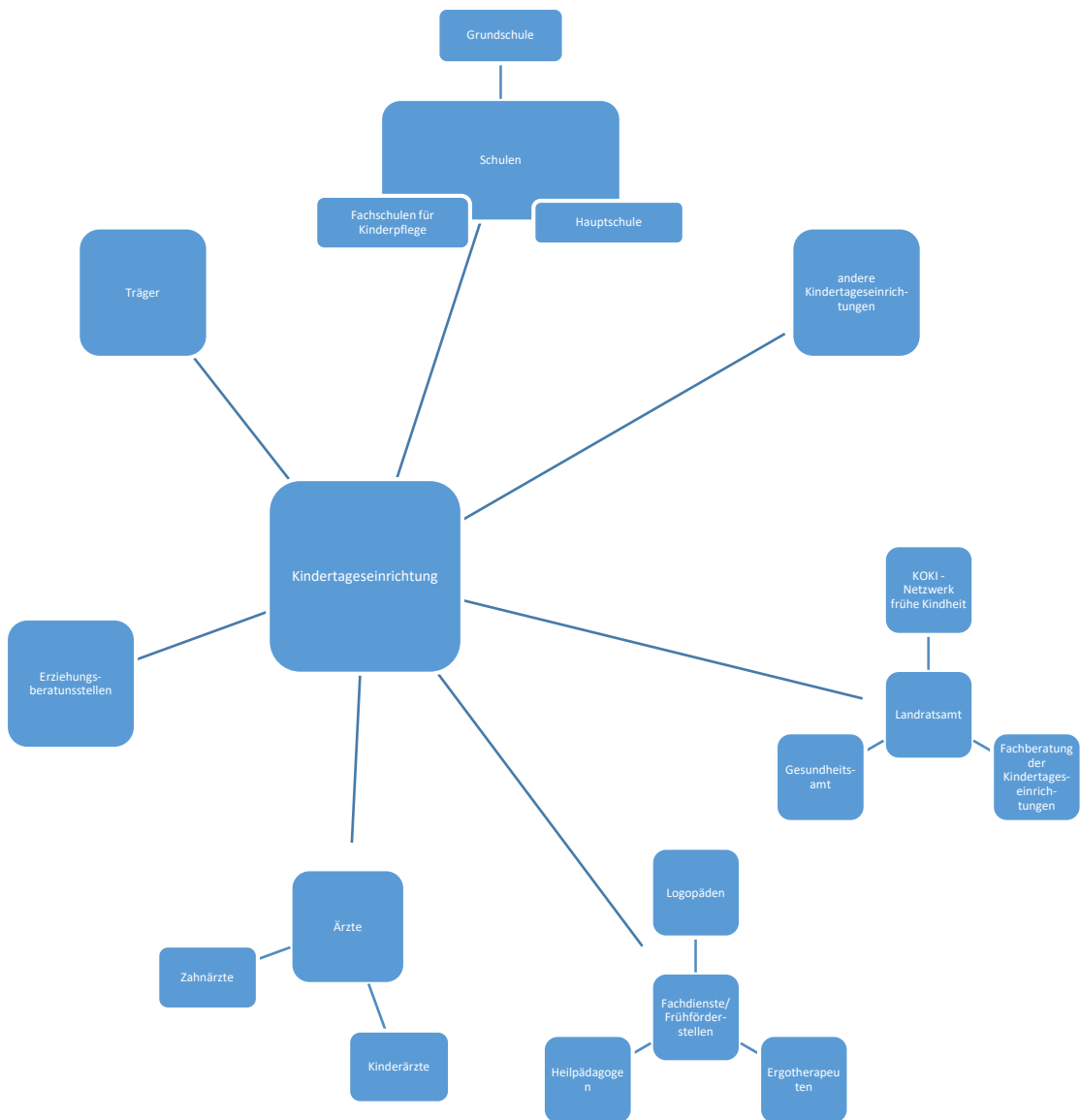
Die Arbeit des Elternbeirates ist uns sehr wichtig, denn ohne seiner Hilfe und Unterstützung wären verschiedene größere Feste und Aktionen nicht möglich.

Wichtige Informationen des Elternbeirats werden ausgehängt oder ebenfalls per email weitergegeben. Die Eltern haben außerdem die Möglichkeit sich per email direkt an den Elternbeirat zu wenden.

6. Elternumfragen

Um die Wünsche der Eltern entsprechend zu berücksichtigen, führen wir jährlich eine Befragung durch, die die Eltern zur Mitbestimmung anregen und die Qualität unserer Arbeit sichern sollen.

X. Kooperationen



XII. Schlußwort

Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit am Bayerischen Bildungs – und Erziehungsplan und wollen die Kinder demnach ganzheitlich fördern und so optimal auf die Schule vorbereiten.

Für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes ist es uns aber ebenso wichtig, den Kindern genügend Raum und Zeit für selbsttätiges, schöpferisches und phantasievolles Spielen zulassen.

Der Aussage von A. Lindgren

***„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist –
dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man
später ein ganzes Leben lang schöpfen kann.
Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben,
die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.
Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt
in seinem Innern, an die man sich halten kann.***

stimmen wir aus ganzem Herzen zu und die Umsetzung ist uns in unserer Arbeit ein besonderes Anliegen.

Kinder haben das Recht sich individuell zu entwickeln, um dabei Schätze für ihr ganzes Leben zu sammeln.



Anhang

Schutzkonzept „Kinder brauchen Sicherheit“ der Kindertageseinrichtung Bichl

An den Konzeptionen haben mitgewirkt:

Katharina Stallwanger
Christiane Konrad
und das gesamte Team

Literaturquellen :

„Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung „Entwurf für die Erprobung 2003
Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
Staatsinstitut für Frühpädagogik München, Beltz Verlag

„PRAXISBUCH KINDERGARTEN Der Kindergarten stellt sich vor „
Huppertz/ Scholten/ Tolksdorf, Herder Verlag

Zeitschrift „Kinderleicht „3/97
U. Reymann, „Ein Freund ist einer, wo man immer mitspielt!“

„Der Bayerische Bildungs – und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zu Einschulung „s.o. Offiziell überarbeitete Fassung 2006

www. Familienhandbuch.de Staatsinstitut für Frühpädagogik

<http://www.experto.de/hobby-freizeit/familie/warum-das-freispiel-im-kindergarten-so-wichtig-ist.html>

Copyright 2006 by

Kindertageseinrichtung Bichl
Matthias Neuner Weg 1
83673 Bichl
kindergarten@bichl.de

ursprüngliche Gestaltung:

Mit freundlicher Unterstützung von
Buchner Bernhardt & Berghofer Walter
83673 Bichl - www.bu-be-design.de –
info@bu-be-design.de -

Stand Januar 2024

(Änderungen vorbehalten)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil der Konzeption darf in irgendeiner schriftlichen Form ohne schriftliche Genehmigung des Kindergartens Bichl reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Wichtige Informationen zu unserer Einrichtung finden Sie auf unserer Homepage:

KINDERGARTEN:

www.bichl.de/de/leben-wohnen/bildung/kindergarten

KINDERKRIPPE:

www.bichl.de/de/leben-wohnen/bildung/kinderkrippe

Satzungen der Kindertageseinrichtung sind einzusehen unter:

www.bichl.de/de/rathaus-service/info/satzungen



„Kinder brauchen Sicherheit“

Schutzkonzept
der Kindertageseinrichtung
Bichl

GLIEDERUNG

1. **Vorwort**
2. **Verankerung im Leitbild unserer Einrichtung**
3. **Grundlagen des Schutzkonzeptes**
 - 3.1 gesetzliche Grundlagen
 - 3.2 Formen der Gewaltausübung
4. **Verhaltenskodex für alltägliche Situationen**
 - 4.1 Die Eingewöhnung
 - 4.2 Das Wickeln und der Toilettengang
 - 4.3 Nähe und Distanz
 - 4.4 Schlaf – und Ruhezeiten
 - 4.5 Konflikt – und Gefährdungssituationen
 - 4.6 Gespräche über Kinder und Eltern
5. **Sexualerziehung**
6. **Prävention und Intervention**
 - 6.1 Präventionsmaßnahmen für das Team und Notfallplan bei Verdacht
auf Kindeswohlgefährdung
 - 6.2 Zusammenarbeit mit den Eltern
Erziehungspartnerschaft und Beschwerdeverfahren
7. **Adressen von Kooperationspartnern und weiteren Anlaufstellen**
8. **Quellenverzeichnis**

1.Vorwort

Kinderschutz ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit in Kindertageseinrichtungen.

Die Kindertageseinrichtung soll für Kinder ein sicherer Ort sein, an dem eine Kultur der Achtsamkeit und Wertschätzung gelebt wird. Jeder Mitarbeitende soll sich dieser Verantwortung gegenüber jedem Menschen bewusst sein und ist dem Kinderschutz verpflichtet.

Ziel unseres Schutzkonzeptes ist die Prävention von Kindeswohlgefährdungen bei grenzüberschreitendem Verhalten, wie körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt und die Festlegung einer professionellen Interventionsmöglichkeit im gegebenen Fall.

2.Verankerung im Leitbild unserer Einrichtung

Uns ist wichtig, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung von der Krippe bis zum Schuleintritt individuell angenommen fühlen und einen guten Umgang miteinander lernen.

Dies gilt sowohl innerhalb unserer Kindertageseinrichtung zwischen Erwachsenen und Kindern, zwischen Kindern untereinander, aber auch zwischen Mitarbeitern und Eltern und Mitarbeitern untereinander.

Die Vermittlung von Werten und Traditionen ist uns dabei ebenso wichtig wie eine dem Alter des Kindes entsprechende Partizipation und die Hinführung zur Eigenverantwortlichkeit und zur Selbstständigkeit.

Durch die Schaffung eines abwechslungsreichen Lebens – und Erfahrungsraumes soll die natürliche Neugier des Kindes und seine Freude am Tun unter Einbeziehung aller Sinne gefördert und unterstützt werden.

Selbstverständlich steht dabei das Wohl aller Kinder und ihre Sicherheit an erster Stelle.

In unserer Einrichtung gibt es deshalb auch einen für alle verlässlichen Rahmen, einen strukturierten Tagesablauf und festgelegte Regeln im Zusammenleben.

„Wo ich mich geborgen fühle, kann ich mich entwickeln“

Wir wünschen uns, dass sich auch die Eltern in unserem Kindergarten und in der Krippe wohl fühlen, denn nur dort, wo eine angenehme und vertrauensvolle Atmosphäre für alle gegeben ist, kann eine gute Erziehungsarbeit geleistet werden.

In allen Bereichen kann es zu Grenzüberschreitungen und Übergriffen kommen. Wir unterstützen daher aktiv den Umgang mit Beschwerden und Fehlern, weil im menschlichen Miteinander Unvollkommenheiten dazugehören.

(Quelle: Handreichung zur Erarbeitung eines einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzeptes)

Wir tauschen uns regelmäßig fachlich aus, nehmen Fachberatungen in Anspruch und nehmen an Weiterbildungen zum Thema Kinderschutz teil. So haben alle Beteiligten stets die Möglichkeit, ihr pädagogisches Handeln professionell weiterzuentwickeln und zu reflektieren

3. Grundlagen des Schutzkonzeptes

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Für unser Schutzkonzept ergeben sich folgende gesetzliche Grundlagen

- Auszüge aus dem Grundgesetz **Artikel 1 und 2**
„ Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlicher Gewalt. Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich“
- **BGB § 1631**
„ Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig“, dies gilt sowohl innerhalb der Familie, dem persönlichen Umfeld und selbstverständlich auch für die Arbeit in der Kindertageseinrichtung.
- Bundeskinderschutzgesetz **BMSFSFJ**
Basierend auf den Säulen **Prävention und Intervention**
- Kinderrechte UN – **KRK Art. 2,3,6 +12**
- **§ 1 Abs 3.3 SGBVIII** Recht auf Erziehung, Eigenverantwortung, Jugendhilfe
- **§ 45 SGB VIII** Regelung der Betriebserlaubnis und Voraussetzung für die Förderung nach den Bayerischen Kinderbildungs – und Betreuungsgesetz (**BayKIBIG**)
- **§ 47 SGB VIII** Regelung der Meldepflicht des Trägers
- **§ 72a SGB VIII** Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen
Führungszeugnisse der Fachkräfte werden vom Träger der Einrichtung alle 5 Jahre überprüft
- Im **§ 8a SGBVIII** ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung für Träger von Kindertageseinrichtungen geregelt-
- **§ 8b SGBVII** sichert die fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen
- **§ 79a SGBVIII Qualitätsmerkmale für die Sicherung der Rechte von Kind**
- **BayKIBIG Artikel 9b**
(1) ¹Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

(Quelle: Handreichung zur Erarbeitung eines einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzeptes)

3.2 Formen der Gewaltausübung

Das Kindeswohl kann auf unterschiedliche Weise gefährdet sein, u.a. durch

- pädagogische Fachkräfte
- Kindern untereinander
- die Eltern

Dies kann geschehen durch:

- Körperliche und seelische Vernachlässigung
- Seelische Misshandlungen, wie verbale Gewalt
 - Herabsetzungen
 - Abwertungen
 - Bloßstellungen
 - Ausgrenzungen
 - Bedrohungen
- Körperliche Misshandlungen oder sexualisierte Gewalt
- Ausnützung von Abhängigkeiten

Plötzliche Verhaltensänderungen können ein Signal sein, wie

- Ängste
- (Ver-) Meidung von Orten, Menschen, Situationen
- Regressionen, z. B. wieder Einnässen – und koten
- Altersunangemessenes oder zwanghaft sexualisiertes Verhalten
- Rückzug

- Destruktiv aggressives Verhalten

Wir unterscheiden zwischen

Unbeabsichtigten Grenzverletzungen - sie geschehen meist spontan und ungeplant, wie z. B. Kind ohne Ankündigung die Nase putzen, Sarkasmus oder Ironie, Missachtung der Intimsphäre

und

übergriffigem Verhalten - das bewusst geschieht und nicht aus Versehen, wie z.B. Vorführen des Kindes und es vor anderen lächerlich machen, es zwingen das Essen zu probieren, festhalten.

4. Verhaltenskodex für alltägliche Situationen

Im Kindergarten – bzw. im Krippenalltag gibt es Situationen, die das Festlegen bestimmter Regeln erforderlich machen, um die Persönlichkeitsrechte der Kinder zu sichern und zu wahren.

Außerdem gilt es festzuschreiben, wie viel Nähe in bestimmten Situationen erlaubt ist. Die individuellen Grenzen der Kinder sind dabei stets zu respektieren. Körperlicher Kontakt geht allein vom Kind aus, aber auch die Mitarbeiterinnen haben das Recht, körperlichen Kontakt zu verweigern oder gegebenenfalls einzuschränken (an den Busen fassen, unter die Bluse/ den Rock greifen, Bussi geben, Schoss sitzen)

Folgende Verhaltensregeln sind für alle Beteiligten verbindlich:

4.1 Die Eingewöhnung

Während der Eingewöhnung ist es manchmal nötig, ein Kind auch gegen seinen Willen in den Arm zu nehmen, um es zu beruhigen. Die geschieht immer nur im Beisein einer weiteren Kollegin.

4.2 Das Wickeln und der Toilettengang

Das Wickeln und der Toilettengang sind äußerst intime Vorgänge, die besonders geschützt werden müssen.

Da aus räumlichen Gründen die Wickelkommode sowohl im Kindergarten als auch in der Krippe in einem der Wasch – und Toilettenräume untergebracht ist, achten wir beim Wickeln darauf, dass sich möglichst kein weiteres Kind in diesem Raum aufhält.

Der Vorgang findet ausschließlich zwischen dem zu wickelndem Kind und einer Mitarbeiterin statt, die dem Kind vertraut ist. Im besten Fall entscheidet das Kind selber ob und von welcher Mitarbeiterin es gewickelt werden möchte.

Praktikanten und Personen, die dem Kind nicht vertraut sind, wickeln nicht.

Auch beim Toilettengang ist darauf zu achten, dass die Intimsphäre des Kindes stets geschützt und gewahrt wird.

Sowohl die Fachkräfte als auch die anderen Kinder haben sich dabei an bestimmte Regeln zu halten, wie z. B. nicht einfach ungefragt die Tür zur Toilette zu öffnen. Wenn das Kind Hilfe benötigt, muss es vorher gefragt werden oder lernen selbständig darum zu bitten.

Wenn ein Kind umgezogen werden muss, achten wir darauf, die Türe zum Waschraum anzulehnen und nur nach vorherigem Klopfen betreten zu lassen, um die Intimsphäre des Kindes zu wahren.

4.3 Nähe und Distanz

Manche Kinder, vor allem jüngere, benötigen u.a. auch Körperkontakt, um sich in der Einrichtung geborgen zu fühlen.

Wenn ein Kind deutliche Signale gibt, dass es Körperkontakt braucht (z.B. für einen angemessenen Zeitraum auf dem Schoß zu sitzen) soll ihm dies auch gewährt werden.

Wichtig dabei ist zu beachten, dass der Körperkontakt nur akzeptabel ist, wenn der Impuls vom Kind ausgeht, situationsabhängig und zeitlich begrenzt sein muss.

Kinder sollten ein gesundes Gefühl von Nähe und Distanz entwickeln und nicht von jeder Mitarbeiterin, v.a. von denjenigen, die sie kaum kennen, körperliche Nähe einfordern. Dies zu lernen ist auch hinsichtlich eines angemessenen Distanzverhaltens gegenüber Fremden wichtig.

Auch den Mitarbeiterinnen muss die Möglichkeit offenstehen, den Kontakt zuzulassen oder gegebenenfalls auch zu verweigern.

4.4 Schlaf – und Ruhezeiten

Auch Kinder haben ein Anrecht auf eine Pause. Nach dem Mittagessen sorgen wir dafür, dass die Kinder eine Ruhezeit bekommen. Im Kindergarten wird ihnen entweder etwas vorgelesen oder sie dürfen eine CD anhören.

Kleineren Kindern bieten wir die Möglichkeit einen Mittagsschlaf zu halten. Dabei bleiben die Kinder bekleidet. Jedes Kind hat seine eigene Matratze, bzw. in der Krippe sein eigenes Bettchen und seinen eigenen Schlafplatz.

Die Schlafräume werden nicht verschlossen, so dass sie für jedes Teammitglied jederzeit zugänglich und kontrollierbar sind.

Es ist erwiesen, dass die Unfallgefahr bei Kindern ohne Ruhephase bis ins Schulalter erheblich steigt!

4.5 Konflikt – und Gefährdungssituationen

In bestimmten Situationen kann es nötig sein, ein Kind entgegen seines Willens und zu seinem eigenen Schutz festzuhalten und körperlich zu begrenzen. In solchen Situationen achten wir darauf möglichst zu zweit zu sein.

Ebenso kann es notwendig sein, das Kind zeitweise zu isolieren und ihm die Möglichkeit zu geben, sich in einen geschützten, aber einsehbaren Raum zurückzuziehen, damit es sich aus der für es stressbeladenen Situation herausnehmen kann, aber auch um die anderen Kinder zu schützen.

4.6 Gespräche über Kinder und Eltern

Bei Tür – und Angelgesprächen sollte darauf geachtet werden, dass das Kind nicht zugegen ist. Auch Gespräche über das Kind zwischen den Mitarbeitern sollten nicht in Gegenwart des Kindes stattfinden.

Ebenso sollte nicht im Beisein des Kindes über dessen Eltern gesprochen werden.

Auch wenn Kinder noch klein sind, spüren sie dennoch ob ihnen und ihren Eltern gegenüber eine wertschätzende Haltung entgegengebracht wird oder nicht.

5. Sexualerziehung

Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Geschlecht findet bereits in der frühesten Kindheit statt und ist ein fester Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung. Bereits in der Krippe werden

Geschlechtsunterschiede benannt und mit Hilfe von Bilderbüchern thematisiert.

Im Kindergarten verstehen die Kinder bereits, dass es Jungen und Mädchen gibt und sie setzen sich in unterschiedlicher Weise mit ihrer Rolle auseinander.

Sexualerziehung bedeutet für uns, dass wir dieses Thema nicht tabuisieren, sondern dieses in Hinblick auf eine positive Entwicklung der Ich – Identität und Autonomie der Kinder immer wieder aufgreifen und auf die Fragen der Kinder altersangemessen und wahrheitsgemäß eingehen.

So werden sie ermutigt, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und sich gegenüber anderen deutlich zu machen.

Wir verwenden für die Genitalien ausschließlich die Begriffe Scheide und Penis.

6. Prävention und Intervention

Die Gefahr für Übergriffe und Grenzverletzungen wächst, wenn im Vorfeld präventiv keine gute Vorsorge getroffen wurde, Überforderungen nicht adäquat begegnet wird und die Verantwortlichen ihrer Fürsorgepflicht und ihrer Fach – und Dienstaufsicht nicht entsprechend nachkommen können.

Wir versuchen dem entgegenzuwirken indem wir

- a) das Selbstbewusstsein der Kinder fördern und sie in ihren Rechten stärken (6.1)
- b) das eigene Handeln stets im Team, bei entsprechenden Fortbildungen und einer regelmäßig stattfindenden Supervision reflektieren (6.2)
- c) regelmäßig Kontakt zu allen Eltern halten

6.1 Präventionsmaßnahmen für das Team und Notfallplan bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Bereits bei der Einstellung wird das Schutzkonzept der Einrichtung mit dem(r) Bewerber(in) thematisiert und ein polizeiliches Führungszeugnis angefordert, das von jedem Mitarbeiter alle 5 Jahre aktualisiert werden muss. Auch Praktikanten müssen ein aktuelles Führungszeugnis vorweisen. Eine Selbstverpflichtungserklärung (siehe Anhang 1) muss von allen Mitarbeitern unterschrieben werden.

Des Weiteren wird im Team regelmäßig über Regeln eines gewaltfreien und respektvollen Umgangs miteinander reflektiert und mithilfe von Fortbildungen, Fachberatungen und Supervision Unterstützung angenommen.

Sollte eine Mitarbeiterin einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung innerhalb oder außerhalb der Einrichtung, im familiäre Umfeld des Kindes, vermuten wird folgender **Notfallplan** eingesetzt:

- Information der Leitung, bzw. des Trägers
- Dokumentation und Festschreibung der Beobachtung
- Gespräch mit den Eltern
- Kollektive Beratung
- Information des Trägers
- Anonyme Beratung über das Jugendamt, bzw. über die insofern erfahrene Fachkraft oder andere Beratungsstellen zum Thema Gewalt

6.2 Zusammenarbeit mit den Eltern / Erziehungspartnerschaft und Beschwerdeverfahren

Regelmäßige Elternkontakte sind wichtig für ein vertrauensbildendes Miteinander und eine gelingende Erziehungsarbeit.

Ein bis zweimal jährlich finden, neben verschiedenen Elternabenden und Feiern, Entwicklungsgespräche mit allen Eltern über ihr Kind statt. Dabei werden die Eltern u.a. auch auf die Konzeption der Einrichtung und das Schutzkonzept hingewiesen.

Sollte ein begründeter, schriftlich festgehaltener Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung gegeben sein, laden wir die Eltern zu einem gemeinsamen Gespräch ein. Dabei sind immer zwei Fachkräfte anwesend, um das Gespräch protokollieren zu können.

In dem Gespräch werden unsere Beobachtungen offengelegt und den Eltern die Möglichkeit gegeben, dazu Stellung zu beziehen. Die Eltern werden über geeignete Beratungsstellen informiert.

In einem zeitnah festgesetzten Termin wird überprüft, welche Hilfsangebote in Anspruch genommen wurden und ob sich die Situation gebessert hat.

Ebenso wie die Einrichtung gegebenenfalls Auffälligkeiten ansprechen muss, muss es auch den Eltern möglich sein, sich hinsichtlich Grenzüberschreitungen von Seiten der Mitarbeiter, aber auch von anderen Kindern gegenüber ihrem Kind zu äußern und gegebenenfalls zu beschweren. (siehe Anhang 2)

7. Adressen von Kooperationspartnern und weiteren Anlaufstellen

Aktuelle Notfallnummern:

Ärztlicher Notdienst: 122

Elterntelefon: 0800 1110550

Notruf bei sexuellem Missbrauch: 0800 2255530

Jugendamt:

Prof.-Max – Lange - Platz 1

83646 Bad Tölz

08041 / 5050

Kinder – und Jugendschutz

Johanna Beysel

LRA Bad Tölz

08041 / 505 – 628

johanna.beysel@lra-toelz.de

Sozialer Dienst:

Leitung: Marianne Neumayr

Matthias – Neuner – Weg 1

83673 Bichl

08041 /505 471

marianne.neumayr@lra-toelz.de

Vertretung: Elisabeth Misof

08041 / 505- 468

elisabeth.misof@lra-toelz.de

KOKI Netzwerk frühe Kindheit

Für alle Eltern mit Kindern von 0 – 3 Jahren

Nicole Dorfer

08041/ 505 -558

koki@lra-toelz.de

Erziehungsberatungsstelle:

Klammergasse 2

83646 Bad Tölz

08041/ 70066

eb-toelz@caritasmuenchen.de

8. Quellenverzeichnis

- Handreichung zur Erarbeitung eines einrichtungsspezifischen Schutzkonzeptes, evangelischer KITA – Verband Bayern e.V.

Anhang 1

Selbstverpflichtungserklärung

- „In der Kindertageseinrichtung ist die Selbstbestimmung der Kinder die wichtigste Richtschnur bei Körperkontakt und Zärtlichkeiten. Der Wunsch nach Körperkontakt geht immer vom Kind aus.
Die Erwachsenen sorgen dafür, dass unangemessener Körperkontakt unterbleibt.
- Mitarbeitende sollen keine Berührungen zulassen, wenn sie ihnen unangenehm sind.
- Wir berühren Kinder im Genitalbereich ausschließlich zur pflegerischen Verrichtungen.
- Kinder können ihnen unangenehme Situationen jederzeit verlassen. Ihre Bewegungsfreiheit wird nicht eingeschränkt (z.B. durch Festschnallen an Stühlen)
- Sollten aus Gründen des Selbst – oder Fremdverletzungsrisikos oder der Aufsichtspflicht von Kindern Maßnahmen notwendig (geworden) sein, die dem Verhaltenskodex der Selbstverpflichtung widersprechen, werden diese umgehend mit der Leitung / dem Träger, den Personensorgeberechtigten, dem Kind, unabhängigen Beratungsstellen und dem Jugendamt reflektiert.
- Wir küssen die Kinder nicht aktiv und lassen uns nicht auf den Mund küssen.
- Wir sprechen die Kinder mit Namen an (keine Kosenamen).
- Beim Fiebermessen kommen – wenn die schriftliche Einwilligung der Eltern vorliegt – nur nichtinvasive Methoden zur Anwendung.
- Der Toilettengang wird nur auf Bitte der Kinder oder bei benötigter Unterstützung begleitet (Ausnahme: Konsequenz von Übergriffen unter Kindern), geduscht werden Kinder nur, wenn dies aus hygienischen Gründen unabdingbar ist.
- Wenn Kinder in der Einrichtung planschen tragen sie Badewindel oder Badebekleidung
- Wir benutzen eine korrekte Sprache zur Benennung der Geschlechtsorgane: Scheide, Penis, Popo.
- Wir achten auf verbale, mimische oder körperliche Hinweise der Kinder, ablehnend oder zustimmend und unterstützen uns dabei gegenseitig. Kollegiale Kritik wird erwartet und reflektiert.
- Wir machen uns gegenseitig auf Fehler und grenzverletzendes Verhalten aufmerksam und kontrollieren damit kollegial und gegenseitig das Einhalten von Regeln.
- Beabsichtigte Ausnahmen und Verstöße werden der Einrichtungsleitung zur Kenntnis gebracht. Fehler passieren und werden aktiv angesprochen.

- Wir fordern die Kinder und Eltern immer wieder zur Rückmeldung auf und nehmen Kritik an.
- Jeder ist mit seiner Arbeit für die anderen sichtbar und ansprechbar.
- Film – und Fotoaufnahmen entstehen ausschließlich mit den Medien der Einrichtung und nur zu den über die Konzeption und den im Betreuungsvertrag abgesicherten Zwecken, zu denen eine Zustimmung der Personensorgeberechtigten und der Kinder vorliegt.
- Alle Angebote mit Kindern finden in jederzeit zugänglichen, unverschlossenen Räumen statt.
- In der Bring und Abholzeit wird im Eingangsbereich die Übersicht über Anwesende gewährleistet. Nach der Bringzeit ist die Eingangstür der Einrichtung verschlossen.

Datum

Unterschrift Mitarbeitende

(Quelle aus Handreichung zur Erarbeitung eines einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzeptes)

Anhang 2

Beschwerdeverfahren und – bearbeitung

Aufnahme der Beschwerde

Datum/ Uhrzeit

Beschwerdeführer*in

Name:

Funktion(intern/extern):

Telefon

Mail

Aufnehmende Person mit Name und Funktion

.....

Eingang der Beschwerde

Persönlich

Telefonisch

Per mail

Brief

Sonstige

Erste Beschwerde

Folgebeschwerde zur Beschwerde vom.....

Sachverhalt der Beschwerde

Was ist passiert? Wer war daran beteiligt? Was wurde wahrgenommen, gehört, gesehen, vermutet....?

Beteiligung bei der Beschwerdebearbeitung

Was wird vom/ von der Beschwerdeführer*in erwartet? Wer soll zur Beschwerdebearbeitung intern hinzugezogen werden (z.B. Träger, Mitarbeitende, Elternbeirat.....)? Ist externe Beteiligung gewünscht (z.B. Jugendamt, Fachberatung, unabhängige Beratungsstellen....) Bis wann soll Rückmeldung erfolgen?

Prüfung durch Leitung und Träger – Ist das Hinzuziehen – ggf. auch unabhängig vom Wunsch des / der Beschwerdeführer*in –

- der insofern erfahrenen Fachkraft
- des Jugendamtes (Meldepflichtig nach § 47) an wen.....
- der Fachberatung
- externe, unabhängige Beratung; wer.....
- sonstige, wer..... notwendig?
- Nein

Zusage an die Beschwerdeführer*in – mit wem wird es besprochen? Wann gibt es eine Rückmeldung durch wen in welcher Form?

Rückmeldung – Ist Lösung erfolgt?

- Ja, in welcher Form? Dokumentation des Ergebnisses mit gemeinsamer Unterschrift / Datum bestätigen = Ende des Verfahrens
- Nein; Weiteres Verfahren gemeinsam festlegen = Zusage an die Beschwerdeführer*in

Ende des Verfahrens – welches Ergebnis wird gemeinsam festgelegt mit allen Beteiligten?

.....

.....

.....

Datum/ Unterschrift aller Beteiligten

.....
.....
.....
.....

Ablage der Dokumentation in der Kinder- / Familienakte

Datengeschützte Vernichtung; wann..... durch wen

Bei Beschwerden das Kindeswohl betreffend ist ggf. eine Aufbewahrungsfrist über das Vertragsende hinaus notwendig

(Quelle aus Handreichung zur Erarbeitung des einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzeptes)